



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

119 (10.3.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345072)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,- RM 2.80 ohne Beleggeld. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postcheckkonto 17000 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle E 6, 2. Haupt-Postamtstelle R 1, 4-6. (Waldstraßenhaus), Geschäfts-Verbindungen: Waldstraßen 6, Schwegingerstr. 19/20 u. Reierstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsmoment: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 6 Tage. Anzeigen 0,40 RM. Resten 3-4 RM. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Ersatzansprüche für ausgelassene od. beschriebene Ausgaben aber für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Erregte Auseinandersetzung in Genf Stürmische Suspizung des Opatantenstreits

Titulescus Opposition gegen den Rat

Genf, 10. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Nachmittags-Sitzung des Rates erfuhr die Debatte über Chamberlains Vorschlagsvorlage im ungarisch-rumänischen Opatantenstreit eine dramatische Suspizung, wie sie in einer öffentlichen Aussprache noch nicht vorgekommen ist. Graf Apponyi als Vertreter Ungarns nahm zu der vom Rat einstimmig angenommenen Ausrufung Chamberlains in klarer Weise Stellung. Er erklärte einen Ratbeschluss auf der Grundlage der Vorschläge Chamberlains anzunehmen und ersuchte darauf die Wahl der beiden Ergänzungsrichter so vorzunehmen, daß es sich um wahrhaft neutrale Persönlichkeiten handele.

Titulescus Stellungnahme gleich einer Offensive gegen sämtliche Ratsmitglieder

Die heftige und leidenschaftliche Aussprache steigerte sich zu Beschuldigungen schwerster Art und erregte Chamberlains offene Entrüstung. Zwei Mal schlug der Vertreter Englands mit der Faust auf den Tisch, während die übrigen Ratsmitglieder durch Gebärden des Mißfallens ihre Unzufriedenheit über das Vorgehen des rumänischen Außenministers bekundeten. Titulescu stellte die Sache so hin, als ob der Rat gleich einem Schloß sein Fund aus dem Fleisch Rumäniens herausschneiden wolle und rief seinen Kollegen die Warnung zu: „Nehmen Sie sich in acht, daß kein Tropfen Blut dabei fließt.“ Nach der Meinung Titulescus ist das rumänische Kararegeln unantastbar vom Standpunkt des internationalen Völkerrechts aus. Ein Schiedsgericht dürfte sich in diese souveräne Frage nicht einmischen und müßte von vornherein anerkennen, daß die rumänische Karareform als innerpolitische Angelegenheit zu betrachten sei, die keine Intervention gestattet.

Titulescu nahm Chamberlains Vorschläge, zwar an, verzögerte aber, daß dem zu bildenden Schiedsgericht bestimmte bindende Richtlinien vorgeschrieben würden, die sich in den Ratbeschlüssen vom September vorigen Jahres befinden und nachher durch Ungarn abgelehnt wurden. Die Annahme des Vorschlags Chamberlains durch Titulescu ist also nichts anderes als

eine maskierte Ablehnung des Schiedsgerichtens

Es würde einen unerhörten Eingriff in die Unabhängigkeit der schiedsrichterlichen Autorität bedeuten, wenn Direktiven aufgestellt würden, die von vornherein eine Bindung des Tribunalis darstellten.

Chamberlain verwarf mit größter Entschiedenheit die Forderung Titulescus und sprach in dringenden Worten auf den rumänischen Außenminister ein, sich es noch zweimal zu überlegen, bevor er seine Ablehnung ausspreche.

Dann ergriff Briand das Wort. Freundschaftlich, aber mit kräftiger Betonung der Notwendigkeit, den einstimmig angenommenen Antrag Chamberlains zu akzeptieren, drang er in Titulescu. Er stellte dem rumänischen Außenminister in Aussicht, bei der endgültigen Ausarbeitung der Verhandlungsformel die September-Beschlüsse des Rates zu berücksichtigen.

Dr. Stresemann schloß sich im großen und ganzen den Ausführungen Briands an.

Titulescu besaß nach Beendigung der freundschaftlichen Worte Briands und der Ausführungen Stresemanns die Ge-

schmacklosigkeit, einen Widerspruch zwischen den abgegebenen Erklärungen Chamberlains, Briands und Stresemanns zu konstruieren. Dadurch erregt er neuerdings die Unzufriedenheit seiner Ratskollegen.

Der Vorsitzende Urrutia beantragt hierauf, die Sitzung als geschlossen zu erklären, um eine Verhandlungsformel ausarbeiten. Die geheime Sitzung dauert von 6 bis kurz vor 8 Uhr abends.

Ergebnis der Geheimitzung

Die Formulierung des Vertagungsbeschlusses betr. den Opatantenstreit erfolgte in einer Geheimitzung, die gegen 6,15 Uhr nachmittags begann und bis 8 Uhr dauerte. Der Beschluß lautet:

Der Rat ist der Auffassung, daß die beste Methode zur Erledigung der Streitfrage die freundschaftliche Verhandlung zwischen den beiden streitenden Regierungen war, und er hat ihnen diese Methode im September 1927 empfohlen unter Hinweis auf drei Prinzipien, die nach seiner Ansicht als Grundlage für diese Verhandlungen dienen konnten. Der Rat stellte fest, daß eine derartige freundschaftliche Regelung zwischen den beiden Parteien nicht möglich gewesen ist und er hält auch weiter keine Empfehlung vom 19. September für nützlich. Ohne seine Auffassung zu ändern, wie sie in den Protokollen seiner Beratungen zum Ausdruck kommt, unterbreitet der Rat den Parteien seine Entschließung zur Annahme gemeint ist der Vorschlag Chamberlains, der darauf hinausläuft, zwei Neutrale dem gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgericht beizugeben und die rumänische Regierung zu verpflichten, ihre rumänischen Schiedsrichter wieder zu ernennen und sämtliche Klagefälle der ungarischen Opatanten diesem gemischten Schiedsgericht vorzulegen.

Außerdem hat der Rat beide Parteien aufgefordert, ihm die Auffassungen beider Regierungen zur Kenntnis zu bringen, und er hat die Frage auf die Tagordnung seiner nächsten Tagung gesetzt.

Verflechtung des Konflikts bis zum Juni

Genf, 9. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Im Laufe der Geheimitzung wurde mitgeteilt, daß Graf Apponyi energischen Widerstand gegen die plötzlich von verschiedenen Seiten auftauchende Abmachungen leistete. In die Ratsentschließung verflochtene Bindungen des Schiedstribunalis einzufügen. Nach langem Debattieren kam eine Formel zustande, die in der Präambel einen Hinweis darauf enthält, daß die Empfehlungen des Rates vom September vorigen Jahres als „nützlich“ anzusehen seien. Sodann folgte der Text des bekannten Chamberlain-Vorschlags.

Titulescu war mit dieser Formel nicht zufrieden. Apponyi stimmte ihr zu. Infolge dieser unklaren Sachlage wurde beschloffen, daß die Vertreter Ungarns und Rumäniens sich mit ihren Regierungen ins Benehmen setzen sollen, um bis zur nächsten Ratstagung einen endgültigen Entscheid mitzuteilen.

Damit ist der Opatantenkonflikt in seine letzte Phase eingetreten. Die rumänische Regierung wird bis zum Juni reichlich Zeit haben, um die innerpolitischen Vorbedingungen für die Annahme des Ratbeschlusses zu schaffen, sodas mit großer Wahrscheinlichkeit die endgültige Einwilligung Rumäniens in ein schiedsrichterliches Verfahren erwartet werden kann.

Wohnungsbau und Wohnungsnot

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen hat am Freitag eine Reihe sehr beachtenswerter Beschlüsse gefaßt, die darauf hinauslaufen, die immer katastrophaler sich auswirkende Wohnungsnot durch zweckdienlichere Maßnahmen wenigstens zu mildern. Wie schlimm die Dinge zehn Jahre nach Ausbruch des großen Krieges in dieser Hinsicht in Deutschland liegen, ergibt sich insbesondere aus den höchst beachtlichen Feststellungen der allgemeinen Wohnungszählung, die auf Grund des Gesetzes vom 2. März v. J. für das gesamte Reichsgebiet durchgeführt worden ist. Nach den erst vorläufigen Ergebnissen dieser Erhebungen ergibt sich ganz unzweifelhaft, daß als Hauptherd der Wohnungsnot die großstädtischen Wohngebiete anzusprechen sind und daß mit der wachsenden Größe der Gemeinden auch die Zahl der wohnungslosen Haushaltungen unverhältnismäßig stark ansteigt. Auf je 100 Wohnungen entfallen im Durchschnitt Haushaltungen oder Familien ohne eigene Wohnung: in Gemeinden mit 5000-20000 Einwohnern 8,3, in solchen bis zu 50000 Einwohnern 7,8, bis zu 100000 Einwohnern 9,1; in Gemeinden von 100000 und mehr Einwohnern sind 10,3 Haushaltungen ohne eigene Wohnung.

Wenn man bedenkt, daß die Großstädte mit annähernd insgesamt 17 Millionen Einwohnern insgesamt mehr als ein Viertel der gesamten Reichsbevölkerung ausmachen, so ergibt sich aus dieser nackten Statistik, daß in den Großstädten etwa einsechstel so viel wohnungslose Haushaltungen und Familien anzutreffen sind als innerhalb der etwa gleichartigen Klein- und mittelstädtischen Bevölkerung. Die Enquete zeigt, daß rund 48000 großstädtische Haushaltungen bzw. Familien heute in fremden Wohnungen aufgenommen sind.

Während vor dem Kriege in den Großstädten nur rd. 1 v. H. aller Wohnungen mit zwei oder mehr Haushaltungen belegt wurden, sind gegenwärtig rd. 10 v. H. des gesamten Wohnungsbestandes doppelt und mehrfach in Anspruch genommen. Das Bedenkliche ist dabei, daß gerade in den Großstädten die Vorkriegszeit nach dem Kriege geringer ist als in den mittleren und in den Kleinstädten und daß die Zusammenverlegung vor allem sich auf die mittleren und kleinen Wohnungen erstreckt. Auch die Untersuchung der Wohnungsverhältnisse der Haushaltungen ohne eigene Wohnung zeigt, daß das Zusammenbringen dieser wohnungslosen Haushaltungen und Familien fast ausschließlich in den Mittel- und Kleinwohnungen erfolgt. Rund 56 v. H. von den 480000 wohnungslosen großstädtischen Haushaltungen sind in Mittelwohnungen, 30 v. H. in Kleinwohnungen zusammengepreßt und der Rest von noch nicht 15 v. H. ist teilweise zu drei und vier Haushaltungen in Großwohnungen untergebracht.

Der Hauptnotstand konzentriert sich also, wie man sieht, auf die Kleinwohnungen. Für das Wohnungsbeschaffungsprogramm ergeben sich aus der Statistik jedenfalls wertvolle Gesichtspunkte. Andererseits läßt sich freilich auch ihr nicht erkennen, in welchem Umfang der Mangel einer eigenen Wohnung durch die Wohnungsnot und zu welchem Anteil er in Auswirkung schlechter Einkommensverhältnisse bedingt ist.

* Die Neuerennungen im Auswärtigen Dienst sollen, wie die „S.“ erzählt, anfangs nächster Woche erfolgen.

* Der neue französische Botschafter am Vatikan. Der Seine Stuhl hat das Kabinet zur Ernennung de Fontenay zum französischen Botschafter am Vatikan anstelle des kürzlich verstorbenen Votchkoffers Doulet erteilt.

Non nobis?

Von Graf E. v. Zedtwitz

„Nicht für uns“, so lautet der Wahlspruch der rumänischen Könige. Carol, der erste Fürst des Landes, hat ihn treulich gehalten und in stiller, selbstloser Arbeit Großes vollbracht. König Ferdinand, sein Adoptivsohn und Nachfolger, ging andere Wege. Schon als Thronfolger führte er seinen ersten Raubkrieg gegen Bulgarien, fiel dann im Weltkrieg den Mittelmächten in den Rücken und konnte nach einer Reihe schwerer Niederlagen endlich doch das ersehnte Siebenbürgen, Banat, die Bukowina und Bessarabien gewinnen. Seinem Sohn Carol, der bereit ist die Krone Großrumäniens tragen sollte, schienen galante Abenteuer wichtiger als die Pflichten gegen sein Land; nach mehrjährigem Thronverzicht wurde er seiner Rechte verlustig erklärt und Prinz Mihai (Michael) zum Thronfolger ausgerufen. Das war am 4. Januar 1927.

„Non nobis“ — dieser Spruch prangt im rumänischen Staatsiegel auf den Bündnisverträgen, die König Carol mit den Mittelmächten abschloß, auf den Kriegserklärungen Rumäniens von 1917, auf den Friedensabklingen von Versailles, St. Germain und Trianon, auf jedem Dekret, mit dem König Ferdinand den Haub Bessarabiens vollzog und auf dem Erlass, in dem er kurz vor seinem Tode seinen eigenen Sohn entthronte. Wenige Monate später war ein fünfjähriges Kind, Mihai I., König des Landes, das der greise Staatsmann Jonel Bratianu durch die gefährliche Zeit des Interregnums hindurchzuführen sollte. Bratianu konnte dies dank der diktatorischen Machtvolle, aber die er verfügte, aber mit dem „Non nobis“ nahm er es ebensowenig genau wie alle seine Vorgänger. Die Korruption, die in diesem ersten Balkanlande herrscht, dauerte auch unter seiner Regierung an und trieb fortgesetzt neue Blüten, die wiederum Unruhe und Unzufriedenheit schufen. Freilich wagte niemand, seinem Unmut allzu offen Ausdruck zu geben, solange Bratianu lebte und dieser war unflugs genug, die herrschende Ruhe für inneren Frieden zu halten.

Nach dem Tode des rumänischen Diktators trat dessen Bruder Gintila Bratianu im November 1927 an seine Stelle und übernahm alle seine Nachbesessnisse, die bisherigen Minister blieben im Amte und ebenso der von Jonel Bratianu eingesetzte Regenthschaftsrat. Doch sehr bald zeigte sich, daß der neue Ministerpräsident das große Erbe zwar antreten, aber nicht verwalteten konnte. Die von seinem Vorgänger mit allen Mitteln niedergehaltene Opposition, die sehr auf wachte, daß Gintila Bratianu weder die Fähigkeiten noch das Ansehen seines Bruders besaß, glaubte nun ihre Stunde gekommen und ging sofort zum Angriff über, der dank der gestimmten Haltung der Regierung voll gelang. Im ganzen Lande wurde offen für die Rückkehr des Prinzen Carol agitiert, man entsandte Abgeordnete zu ihm nach Paris und andere zu den befreundeten Regierungen, Maniu, Radzeanu, Popovici u. a. Oppositionsführer trieben überall im Auslande eine „Aufklärungsbewegung“, die weniger der rumänischen Regierung als dem Staate selbst schaden mußte. Bratianu ließ die Opposition ruhig gewähren, die in ihrer Presse und in ihren Versammlungen eine maßlose Hege entfachte, er duldete die wüsten Beschimpfungen des verstorbenen Königs und Jonel Bratianus, des Regenthschaftsrates und des jetzigen Kabinetts und unternahm selbst dann nichts, als die Opposition das Volk zum bürgerlichen Widerstand aufrief gegen die Regierung, die zum Feind des Vaterlandes erklärt wurde. Gewiß, man darf derlei Phrasen am Balkan nicht allzu wörtlich nehmen — aber auch ihre agitatorische Wirkung eben auf kulturell tieferechende Völker nicht unterschätzen. Tatsache ist, daß auf diese Weise in Rumänien eine gefährliche Erregung geschaffen wurde, die es Bratianu unmöglich machte, den Hauptschlag der Opposition zu parieren: Maniu berief den großen Kongreß der Opposition, den die früheren Regierungen stets verboten hatten, nach Karlsburg ein und erklärte offen, daß dort die Mobilisierung aller Unzufriedenen gegen die Regierung vollzogen werden würde. Bratianu wagte auch jetzt nicht einzuschreiten. Damit war ein offener Zusammenstoß wohl zunächst vermieden, aber auch der letzte Rest des großen Guthabens vernichtet, das Jonel Bratianu seinem Nachfolger hinterlassen hatte. Die Regierung genießt kein Ansehen mehr.

Unter diesen Umständen ist ein neuer Regierungswechsel in Rumänien nicht mehr ausgeschlossen, der sich in der gewohnten Weise vollziehen würde: die Deposition — in diesem Falle die linksstehende Partei des organisierten Kleinbauernstandes unter Maniu — würde das Kabinet bilden, die Kammer sofort auflösen und nach bewährtem Rezept „freie“ Neuwahlen durchführen, die ihr selbstverständlich eine erdrückende Mehrheit bringen würden. So war es in Rumänien immer. Als Jonel Bratianu, der in den Kammern bis dahin über die absolute Mehrheit verfügte, am 12. Sept. 1919 zurücktrat, erhielt er bei den Neuwahlen nur sechs Mandate, wenige Jahre später zog seine Partei mit 297 von insgesamt 387 Abgeordneten in die Kammer ein. Es folgte dann das Kabinet Gintila Bratianu, das im Jahre 1926 von Kotelescu gestürzt wurde, der eine Mehrheit von 292 Mandaten errang, was aber Jonel Bratianu nicht hinderte, bei den Neuwahlen von 1927 seiner Partei wieder 238 Siege in der Kammer zu verschaffen. Treffend läßt über diese Balkandemokratie V. Trost in einem seiner Bücher: „Die herrschenden Parteien führen einen erbarmungslosen Kampf gegen einander, während sie sich in Wirklichkeit von einander durch nichts unterscheiden. Bisher hätte jede vom Fürsten zur Macht berufene Partei die Nationalversammlung auf und nahm Neuwahlen vor, die ihr stets eine erdrückende Mehrheit

Erachten und für die mit ihr konkurrierende Partei nur wenige Mandate übrig ließen. Eine der durch diese „demokratischen“ Wahlen zur Bedeutungslosigkeit verurteilten Parteien wird dann nach zwei oder drei Jahren mit der Regierungsbildung betraut, löst die Kammer wieder auf und erhält bei den Neuwahlen wieder eine große Mehrheit.“ So wird es auch diesmal sein.

Nach ist es jedoch nicht so weit, denn Brattianu wird bestimmt nicht zurücktreten, solange der Ausgang des Entschlusses Kampfes, der eben erst eingesetzt hat, zweifelhaft ist. Die rumänische Regierung führt diesen Kampf, um dem sie sich nicht gewiss entschließen hat, mit unerkennbarem Geschick und nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Denn indem Brattianu sich die politischen und wirtschaftlichen Ziele der Opposition zu eigen machte, beraubte er sie ihrer besten Aktionsmittel und trug Ansehensverlust in ihre Reihen, die bereits zu einem Konflikt zwischen Maniu und dem einflussreichen Jorga geführt hat. Die größten Vorteile errang Brattianu durch seine Schwermütigkeit in der Anleihefrage. Er, der von einer Anleihe von 200 Millionen nichts wissen wollte, entwarf nun plötzlich Unterhändler nach den westeuropäischen Hauptstädten, um eine Anleihe zu erhalten, — und nahm der Opposition, die bisher allein die Notwendigkeit einer Anleihe anerkannt hatte, so den Wind aus den Segeln. Wohl gingen seine Weges so weit, in Paris und London gegen die Pläne ihrer Regierung Stimmung zu machen, doch war es bereits zu spät, denn eine französisch-amerikanische Gruppe erklärte sich grundsätzlich bereit, Rumänien eine Anleihe von drei Milliarden Franken zu annehmbaren Bedingungen zu gewähren unter der Voraussetzung, daß dieses keinen Geldgebern vor Abschluß des Vertrages einwandfreie Erklärungen über die Befreiung der auswärtigen Schwierigkeiten abgibt.

So wurde der Außenminister Titulescu ins Ausland geschickt, der sich zunächst nach Rom begab, um Italien, den Bundesgenossen von gestern, zu versöhnen und den Bestand des Bündnisses in der ungarischen Orientfrage zu gewinnen. Dies war vor allem notwendig, denn solange für Rumänien die Gefahr bestand, in dieser Sache eine Schadenersatzsumme in mehr als fester Höhe seines Budgets bezahlen zu müssen, war an die Aufnahme einer neuen Anleihe natürlich nicht zu denken. So gelang Titulescu, von Mussolini in dieser Hinsicht beruhigende Zusicherungen zu erhalten, doch mußte er sich in der St. Gallen-Affäre von seinen Bundesgenossen trennen und die Rolle eines Vermittlers zwischen Italien und Südbalkan übernehmen. Die Aufgabe, die Titulescu in Paris hatte, war insofern wesentlich leichter, als die Pariser Staatsmänner das jehige Regime in Rumänien schon deshalb erhalten wollten, weil die rumänische Opposition im französischen Sinne weniger zuverlässig ist als Brattianu und seine Partei. Titulescu hatte in Paris also hauptsächlich politische Fragen zu erledigen, während Antonides die eigentlichen Anleiheverhandlungen führte, unterstützt von dem französischen Sachverständigen Risse und dem englischen Bankdirektor Sheppman, der in Bukarest weilte, während Goerdeck, der Gehilfe des rumänischen Außenministers, zur Zeit in London verweilt. Während der Pariser Verhandlungen, die nun durch Titulescus Reise nach Paris unterbrochen wurden, wurde in Bukarest offiziell erklärt: „Wir hoffen, daß unsere Tätigkeit dem Lande bald reiche Früchte tragen wird.“

Wohin führt die Brattianu-Bräutigam-Erfolge, die allein seine Stellung wieder festigen und die Pläne der Opposition endgültig zunichte machen könnte. Deshalb erstreckt er jetzt die Anleihe, die er bisher stets ablehnte, deshalb soll es die Wiederannäherung an Italien, das die Rumänen seit dem Amtsantritt Jorgas Brattianus nicht weniger, deshalb wurde nun, zehn Jahre nach Beendigung des Krieges, an der Riviera endlich eine Verhandlung mit Deutschland angebahnt und deshalb wird Titulescu nach der Völkerbundtagung nach Berlin kommen, wo der alte deutsch-rumänische Streit endgültig begraben werden wird. Gemäß Brattianu und die Seinen arbeiten für ihr Land, aber auch für sich und werden nicht müde, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Denn sie wissen, daß nur eines die gefährdete Stellung der rumänischen Regierung retten kann: dieses „Non nobis“....

Die Erledigung des Notprogramms

10. März. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Ausschüsse für das Arbeitsnotprogramm sich zu befähigen haben, das mit besten ordnungsmäßigen Verabreichung zu rechnen ist. Der Stand der Dinge ist augenblicklich so: Von den drei landwirtschaftlichen Gesetzen ist keines das über die Einfuhrzölle und über die Verabsicherung des Getreiepreises im Reichstag angenommen worden. Das Rentenbankkreditgesetz, über dessen Verhüllung noch verhandelt wird, dürfte vermutlich in der nächsten Woche erledigt werden. Der Entwurf über die Auflösung der Invaliden- und Sozialrentenversicherung ist in erster Lesung vom sozialpolitischen Ausschuss verabschiedet worden. Das Kreditkassenkreditgesetz wird in der nächsten Woche im Ausschuss in zweiter Lesung behandelt werden. Der Rohstoffgesetz für 1927 hat den Reichstag verabschiedet für 1928 ist, wie wir hören, bereits heute dem Reichstag überwiesen worden. Er enthält bekanntlich auch den vielumstrittenen Verordnungsartikel. Die Behauptung, daß das Kabinett sich nochmals mit diesem Etat beschäftigen werde, ist nach unserer Kenntnis unrichtig. Die Verhandlungen mit den Parteienkreisen haben vielmehr jetzt zu einer Einigung geführt. Aus Neugierdekreisen wird berichtet, daß nur unauflösbare Verordnungsarbeiten nicht politischer Behörden herabgeschickt worden seien, sondern welche Änderungen der Ministerialinstanzen seien nicht vorzulegen.

Den Schluß des Notprogramms bildet die Verordnung über die Arbeitslosenversicherung. Sie liegt zur Zeit dem Reichstag vor.

Der Nachtragshaushalt für 1927

Der Nachtragshaushalt für 1927 liegt jetzt auch dem Reichstag vor. Er enthält neben den bereits bekannten Kosten für die Besoldungsreform, für die Pensionsreform, für die Grenzgebiete, für die Sozial- und Kleinrenten, für die Umverteilung der Arbeitslosenversicherung, für die Abfindung von Vorkriegsrentnern und den sieben Millionen zur Abmilderung der Arbeitslosenversicherung noch zahlreiche kleinere Aufwendungen. So wurde die Summe aus dieser Kulturkredit, humanitärer und sozialpolitischer Beschreibungen zum Ausmaß von 25 Millionen Mark erhöht. Zur Verbesserung von Dauerarbeiten für Arbeitslosenversicherung sollen 4 000 000 Mark dienen. Zur Verbesserung des Arbeitslosenversicherung von Darlehen zur Verbesserung der Arbeitslosenversicherung wird ein erster Teilbetrag von 15 Millionen Mark angefordert. Die Arbeitslosenversicherung soll für fünf aufeinander folgende Jahre gemindert werden.

Von den 51 Millionen für die Grenzgebiete entfallen auf Ostpreußen 10 Millionen, auf besonders bedürftige westliche Grenzgebiete 12,5 Millionen, auf den Wohnstättenbau in den östlichen Grenzgebieten 8 Millionen und auf die Grenzempfangsstationen der Saarregione 2,5 Millionen. Ferner sollen für Nationalökonomie industrieller Betriebe in besonders gefährdeten Grenzgebieten Garantien bis zu 12 Millionen Mark übernommen werden. Es handelt sich dabei besonders um das Badener Kohlenrevier.

Der Nachtragshaushalt schließt nach der Reichsanwaltschaft mit 891,4 Millionen Mark ab, nach den Verhältnissen des Reichshaushalts mit 898,9 Millionen Mark.

Die Kammerzeit wird in Frankreich und Belgien in diesem Jahre in der Nacht vom 21. auf 22. April eingeführt werden.

Franzosen für Räumung der Rheinlande und Rückgabe des Saargebietes

Wie bereits gemeldet, wird in dem vor kurzem veröffentlichten Wahlprogramm der französischen Sozialisten die Forderung auf Rheinlandräumung besonders unterstrichen. In dem Programm wird darauf hingewiesen, daß von der Partei die Forderung deutschen Bodens immer verurteilt worden sei; die Forderung als bedingungslose Räumung ergebe sich schon daraus, daß die Rheinlandbesetzung weder Sicherheit noch Zahlungsgarantie gebracht habe. Die deutschen Zahlungen seien durch den Dawesplan sichergestellt, die französische Sicherheit durch den Locarnovertrag. Beide seien mit ausreichenden Garantien ausgestattet. Die Forderung der Befreiung sei für die Erfüllung des Versailler Vertrages zwecklos. Die Befreiung könne nur nach dem Haß zwischen den Völkern verlängern und die Wirkungen des Locarnovertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund aufheben. Solange Frankreich deutsches Gebiet militärisch besetzt halte, könne es keinen wahren Frieden mit Deutschland geben. Die Abkehrung der Besetzung bis 1935 wäre der schwerste politische Fehler, den Frankreich begehen könnte. Die Partei lehnt es auch ab, die Räumung mit der Mobilisierung eines Teils der deutschen Reparationsschuld zu erkaufen. Finanzielle Schwierigkeiten, deren Lösung von ausländischen Kapitalismus abhängig seien dürften der Räumung nicht entgegenstehen.

Dann wird in dem Programm die Luxemburger Entschließung von 1926 erwähnt, der die Sozialisten Deutschlands, Frankreichs und Belgiens zugestimmt hätten. Bekanntlich wird darin die Einsetzung einer Kommission zur Überwachung der entmilitarisierten Zone durch den Völkerbund als Provisorium bis zur vollen Bewirkung der Abrüstung und ihrer auf voller Gerechtigkeit beruhenden Kontrolle in allen Ländern empfohlen. Dadurch sollen zwar praktische Schwierigkeiten überwunden, niemals aber eine neue Räumungsbedingung geschaffen werden.

Weiter spricht sich das Programm

Für die sofortige Rückgabe des Saargebietes an Deutschland, zumal über den Ausfall der künftigen Volksabstimmung kein Zweifel bestehen könnte. Es sei abzuwarten ein Regierungssystem weiter aufrecht zu erhalten, das nur zu unangenehmen Konflikten führe. Die Rückgabe des Saargebietes und die Verabsicherung einer freundlichen Regelung der Frage der Saarregion könne zur Konsolidierung der deutsch-französischen Annäherungspolitik wie keine andere Maßnahme beitragen.

Die Lieferungen der deutschen Reparationskohle

Im Unterhaus gab auf eine Anfrage über den Umfang der von Deutschland im Jahre 1928/27 auf Reparationskonto den verschiedenen Ländern gelieferten Kohlen der Sekretär folgende Auskunft:

Die von Deutschland gemäß dem Versailler Vertrag im dritten Dovesjahr, also in der Zeit vom 1. September 1926 bis 31. August 1927, gelieferten Kohlenmengen betragen: 2 774 485 Tonnen. Der Schätzungswert einschließlich der Transportkosten bis zur deutschen Grenze betrug für diese Kohlenmenge 5 888 905 Goldmark. Diese Lieferungen gingen ausschließlich an Frankreich. Außerdem wurden von Deutschland auf Reparationskonto während des angegebenen Zeitraumes Kohlenlieferungen aufgrund eines Systems von Handelsverträgen durchgeführt, die in dem Abkommen von London vom August 1924 vorgegeben sind. Die Menge der an Frankreich gemäß diesen Verträgen gelieferten Kohlen betrug im dritten Dovesjahr (Schätzungswert) 6 600 847 Tonnen; die vorläufige Schätzung des Wertes beträgt 12 772 921 Goldmark.

An Italien wurden im gleichen Zeitraum schätzungsweise 2 680 165 Tonnen geliefert, deren Wert vorläufig auf 54 400 885 Goldmark geschätzt wird. Gemäß dem Vertrag läuft das Recht auf Kohlenlieferungen an die alliierten Staaten sechs Jahre lang. Ein genauer Zeitpunkt für das Erlöschen des Rechtes ist nicht festgesetzt, voraussichtlich wird es der 31. Januar 1930 sein. Für die Lieferung von Kohlen auf Reparationskonto im Wege von Handelsverträgen ist im Londoner Abkommen ein Zeitraum nicht festgesetzt.

Die Krise in Mecklenburg-Strelitz

In der Freitagsstimmung des Strelitzer Landtages fand eine Abstimmung über die Frage statt, ob die Regierung von Reichsminister Dr. Helberg weiterhin als Geschäftsmann im Amt bleiben solle. Die weitere Amtsführung durch Helberg (D. W.) wurde mit 18 gegen 15 Stimmen abgelehnt, sobald Dr. Helberg seinen Rücktritt erklärte. Die Abstimmung für den Sozialdemokraten Dr. Frhr. v. Reibnitz ergab, daß 10 Stimmen gegen eine weitere Amtsführung vorliegen, während die Sozialdemokraten, Kommunisten, Aufrechter, die Deutsche Volkspartei und der Vertreter der Bauern für ein Verbleiben im Amt stimmten, sobald vorläufig Dr. Frhr. v. Reibnitz alleiniger Geschäftsmann in Mecklenburg-Strelitz ist.

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit Afghanistan

Ueber die durch den König von Afghanistan in Berlin eingeleiteten Wirtschaftsverhandlungen wird noch gemeldet: Der Ausschuss, der die Verhandlungen in Berlin gegenwärtig führt, steht unter Leitung des Universitätsprofessors Geheimrat Brin von der Technischen Hochschule. Es handelt sich in erster Linie um die geplante Einrichtung der Einrichtung für eine Zuckerrüben- und eine Zuckerverarbeitungs- für heimische Betriebe und Betriebe sowie für Selbstverbraucher.

Wie der „A. Z.“ mitteilt, sind auch mit der Afghane-industrie Verhandlungen über Einrichtung einer afghanischen Ausfuhrvergesellschaftung eingeleitet worden. Ebenso will der König mit dem Bau einer Schmalspurbahn beginnen. Die hiermit zusammenhängenden Finanzfragen sind dem König zufolge in Verhandlungen zwischen dem König und der Industrie unter Beteiligung von Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums und des Bundesrätigen Amtes durch ein Abkommen gelöst worden, das neben einer Veranschlagung für zu erzielende Aufträge die Einrichtung eines Darlehensfonds im Rahmen der Exportkreditversicherung vorsieht.

Die deutsche Liste bei den Seimwahlen

10. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die genauen Listen über die Abstimmungsstellen bei den polnischen Seimwahlen liegen jetzt vor. Darnach sind abzuheben worden für die deutsche Liste 175 000, für den Reichsanwaltschaft 172 000, für die Sozialisten-Liste 100 000 und für die installierte Liste 97 000. Die Tatsache, daß die deutsche Liste an der Spitze steht, widerlegt am besten die von der polnischen Presse aufgetriebene Behauptung, daß die Deutschen bei den Wahlen schlecht abschnitten hätten.

Einpruch gegen das polnische Wahlergebnis

Der Hauptverband des polnischen katholischen Volks in Ostpreußen, in dem sich die Anhänger Korsantus vereinigt hatten, hat in einem Schreiben an den Wahlbezirk des Wahlkreises Ostpreußen mitgeteilt, daß er wegen des Wahlergebnisses das Ergebnis der Seimwahlen in Ostpreußen anrufen wird die Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichtes anrufen.

Badische Politik

Auftragragen vor dem Ausschuss

In seiner gestrigen Sitzung behandelte der Hauptausschuss den Etat des Justizministeriums. Die Generaldebatte leitete der Justizminister mit einem umfangreichen statistischen Material ein, aus dem folgendes wesentlich ist: Die Zahl der Richter ist beim Oberlandesgericht von 24 auf 21 herabgegangen, die Zahl der Bezugsrechte beim Oberlandesgericht um 48 Prozent gestiegen. Auch bei den Landesgerichten ist die Zahl der Richter vermindert, ebenso die der mittleren Justizbeamten, während die der Kanzleibeamten zugenommen ist. Die Berufsangehörigen haben beim Landesgericht um 40 Prozent zugenommen, bei den Amtsgerichten ist eine Erhöhung der Richterzahl um 17 Prozent eingetreten. In der allgemeinen Debatte wandte man sich zunächst den Arbeitsgerichten zu, wobei von sozialdemokratischer Seite anerkannt wurde, daß sich die Arbeitsgerichte in Baden auf ein befriedigendes Niveau befinden. Ein Vertreter der D.D.P. wies auf den Rückgang des Prozeßganges bei den Kammer für Handelsachen hin und beantragte die Beschleunigung des Rechtsganges. Der Tätigkeit der Arbeitsgerichte wurde von allen Parteien Anerkennung geschenkt. Ein weiterer sozialdemokratischer Sprecher erbat Auskunft, ob eine Vereinfachung der Justiz in Aussicht genommen sei. Der Justizminister erklärte, daß die Regierung hierzu bisher nicht Stellung genommen habe, aber ein Verzicht auf die Justizbehörde auch einen Verzicht auf die Landeshoheit darstellen würde. Die Anfrage über die Vereinfachung der Justizorganisation

beantwortete der Minister dahin, daß 10-12 Amtsgerichte nach juristischen Gesichtspunkten aufgehoben werden könnten; aber auch hier ist fraglich, ob eine absolute Erhöhung erzielt werde. Der Minister erklärte aber, daß die Gerichte nicht nur Exponenten der Staatsautorität, sondern auch Helfer und Berater der Bevölkerung seien und von diesem Standpunkt aus eine Aufhebung von Amtsgerichten nicht erwünscht sei.

In der Debatte über diese Frage, die zum Mittelpunkt der Erörterungen wurde, wurde von Rechtsseite betont, daß eine Aufgabe der Justizbehörde nicht in Frage kommen könne, ebensowenig die Aufhebung von Amtsgerichten. Die Sozialdemokratie wünscht keine Vereinfachung der Justiz, solange der Einheitsstaat nicht vorhanden ist. In ähnlichem Sinn äußerte sich ein demokratischer Vertreter. Allgemein wurde anerkannt, daß es eine Vertrauenskrise in Baden nicht gebe.

Bei der Sozialberatung wurde von den Koalitionsparteien eine Reihe von Anträgen gestellt. Die Verminderung einzelner Staatspositionen verlangten. Sämtliche Anträge wurden angenommen. Eine Anzahl kommunistischer Anträge, von denen einer die Streichung des Titels „Vericht und Staatsanwaltschaften“ verlangt, wurde einstimmig abgelehnt. Der Ausschuss vertagte sich sodann nach Beratung des Titels IV, Allgemeine Ausgaben für die Reichsverwaltung, auf Dienstag.

Beschärftete Lage im Metallarbeiterkonflikt

Berlin, 10. März. Wie bereits gemeldet, hat die Streikleitung im Berliner Metallkonflikt infolge des Eingetretens der letzten Einigungsversuche beschlossen, für heute die Arbeitsnachweise der A.G. und die der Firma Subitius gleichfalls aus den Betrieben herauszunehmen. Damit dürften diese Betriebe binnen kurzem gleichfalls zum Erliegen kommen. Bei der A.G. sind rund 400 Arbeiter beschäftigt, bei der Subitius annähernd 800.

In der Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallarbeiter wurde die Resolution des Verbandes gebilligt. Der Verband Berliner Metallarbeiter erklärte sich bereit, eine Erklärung, in der er grundsätzlich keine Tarifbereitschaft anspornt, ebenso seine Bereitschaft zur Nachverpflichtung der Stunden- und Stundlohn. Von Arbeitnehmenseite wird den Arbeitgebern vorgeworfen, daß diese Bereitschaft gegenstandslos dadurch gemacht wird, daß den hochqualifizierten Arbeitern ein Lohn angeboten wird, der erheblich hinter der Tarifgrenze zurückbleibt.

Verdichter Lohnkonflikt

Nach langen Verhandlungen im Streit der Berliner Seidenspinnwebwerke wurde ein Schiedsgericht gebildet, der eine fünfprozentige Lohnerhöhung enthält. Die Arbeit wird heute, Samstag morgen, wieder aufgenommen werden.

Telegrammwechsel Aman Allah-Hindenburg

Der König von Afghanistan hat aus Kachen folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet: „Im Begriff, Deutschland zu verlassen, ist es mir und der Königin ein Herzensbedürfnis, Ihnen, sehr verehrter Herr Reichspräsident, und dem ganzen deutschen Volke meinen aufrichtigen und innigen Dank für die und ererbte Lebenswürdigkeit und Gastfreundschaft zum Ausdruck zu bringen. Wir werden an die schönen Tage, die wir in Deutschland erleben durften, nicht die freundlichste Erinnerung bewahren. Empfangen Sie die aufrichtigsten Wünsche für Ihre Wohlfahrt und für den weiteren Wiederantritt des ruhmvollen deutschen Volkes.“ Aman Allah.“ Reichspräsident von Hindenburg hat dem König hierauf telegraphisch wie folgt erwidert: „Im Reichstag danke ich herzlich für die so freundlichen Abschiedsworte. Ich erwidere Sie mit den aufrichtigsten Wünschen für einen guten weiteren Verlauf der Reise und das Wohlergehen des Königs und der Königin sowie für eine glückliche Zukunft des afghanischen Volkes.“ von Hindenburg.“

Letzte Meldungen

Das Winterportweiser im Schwarzwald

10. März. (Vgl. Drahtber.) Der Nachwinter hat jetzt seinen Abend und im Laufe der Nacht den ganzen Schwarzwald bis auf ungefähr 500 Meter herunter in seinen Schmelz gezogen. In dem Profitorne bis auf 500 Meter herunter genommen ist. In den höheren Lagen werden 3-4 Grad Rote verzeichnet. Jetzt gehen abend schon 1-2 Grad unter Null. So daß im Laufe der Nacht sich 10-15 cm Reuschnee gefallen ist, vom dem allerdings in den höheren Lagen infolge des hohen Wobens ein Teil weggeschmolzen ist. Heute morgen liegt in Tetzberg 6-10 cm Reuschnee bei Temperaturen 0-1 Grad. Im Feldberg gerade, wo der Reuschnee noch eine gute Unterlage bildet, sind die Eisbahnen vorzuziehen, während sie in den Becken, die schon schneefrei waren, noch möglich sind. Die Schneefälle halten heute früh noch an.

Wieder ein Förderungsfall — 2 Tote, 1 Schwerverletzter

Bunzlau (Schl.), 9. März. Auf das Neureder Grubenunglück ist in Seidichen schon wieder ein neues gefolgt. Auf der Grube Perlethalden bei Bunzlau führte gestern ein Steiger mit einem Förderkorb in die Tiefe und blieb schwer verletzt liegen. Ein Schloffer und ein Bergmann wollten den Bergmann in dem unruhigen reparierten Förderkorb heraufschaffen. Sie fuhren auch noch unten und hingen dem Bergmann, kurz vor dem Aussteigen des Korbes aber rief das Zeit und der Bergmann mit den drei Männern in die Tiefe. Der Steiger und der Schloffer fanden dabei den Tod. Der Bergmann wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 8. März 1929

Die Südwestdeutsche Gas-Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M. an der die Stadt Mannheim mit 50 Prozent des Aktienkapitals beteiligt ist, beabsichtigt, eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 50 000 auf 1 000 000 RM. vorzunehmen. Von dieser Erhöhung des Aktienkapitals übernimmt die Stadt Mannheim vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses 50 Prozent = 475 000 RM. bei vorerh. Kuponanleihe Einzahlung.

Das Auswahlnungsverfahren für künft. Bauarbeiten wird im Einvernehmen mit der Bauwerkskammer dahin geändert, daß künftig in der Regel die Ablagen für private Bauherren nicht mehr an diese, sondern unmittelbar an die Bauhandwerker und Lieferanten erfolgen. Die vom Bauherren aufzunehmenden eigenen Mittel sind bei Bemessung der ersten Auswahlnachrichten zu berücksichtigen.

Eine sportärztliche Beratungsstelle wird mit Wirkung vom 1. April 1929 in den Räumen der Schularsstelle errichtet.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Stadtvorordner Freidhof hat sein Amt als Stadtvorordner niedergelegt, weil er seinen Wohnsitz nach Kassel verlegt hat. Gemäß § 39 Abs. 3 der Gemeindeordnung tritt an seine Stelle für die restliche Amtsdauer der nächste Bewerber der gleichen Wahlvorschlagsliste. Stadtvorordner Freidhof war aufgrund der Wahlvorschlagsliste der sozialdemokratischen Partei vom November 1928 gewählt. Der nächste Bewerber ist Konrad Haas, Dreher, Käferial, Habichtstraße 10. Er tritt sonach in den Bürgerausschuss ein.

Rheinbrückenbau im Herbst. In der gestrigen Reichstags-Sitzung kündigte Reichsverkehrsminister Dr. Koch an, daß der Bau der Rheinbrücken Mannheim-Ludwigshafen und Speyer voraussichtlich im Spätherbst beginnen wird. Damit wird durch den Reichsverkehrsminister der Termin des Brückenbaubeginns, den wir bereits mitteilten, offiziell bestätigt.

Von der Autostraße Frankfurt-Mannheim-Heidelberg. Der vor zwei Jahren in Frankfurt a. M. zur Vorbereitung des Baues der Automobilstraße Danzstraße-Frankfurt-Weasel gegründete Verein hat die Arbeiten nun soweit gefördert, daß das technische Projekt der ganzen Strecke fertig vorliegt. Gegenwärtig ist man dabei, die grundlegenden Fragen der Finanzierung zu lösen. Da die Ausführung des Gesamtprojektes in der gegenwärtigen Zeit unmöglich wäre, hat man sich entschlossen, vorerst im Anschluß an die Automobilstraße Wiesbaden-Mainz-Frankfurt die Teilstrecke Frankfurt-Darmstadt-Mannheim-Heidelberg auszuführen. Man hat als Baufinanzierung für den laufenden Kilometer rund 800 000 RM. angesetzt.

Das Lohnabkommen in der Mannheimer Elektroindustrie gelündigt. Die Branchen-Vollversammlung der Mannheimer Elektroindustrie beschloß einstimmig das Lohnabkommen, das am 31. März abläuft, zu kündigen.

Es schneit! Wir bekommen im März noch Schnee, bemerke eine Bauer's Frau, mit der wir uns in der vorigen Woche über das ungewöhnlich schöne Vorkühlungsweiter unterhielten. Die Frau hat recht behalten. Zum nicht geringen Erstaunen aller Zeitgenossen sind heute morgen gegen 8 Uhr auf einmal zu Schnees an. Nicht in großen Flocken, denen man es, ehe sie den Erdboden erreicht haben, schon anseht, daß ihnen kein langes Dasein beschieden ist, sondern in dem kleinen Format, das schneit eine zusammenhängende Decke schafft. Das Naturereignis lag übrigens heute früh schon in der Luft. Die Temperatur hat sich ganz nahe an die Gefriergrenze herangemacht. Heute früh wurden 0,7° C. über Null gegen 1,8° C. über Null am gestrigen Morgen festgestellt. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum genau soviel wie die heutige Frühtemperatur gegen 1,1° C. über Null in der Nacht zum Freitag. Gestern liegt die Quecksilbersäule bis zu 6,1° C. gegen 7,5° C. am Donnerstag.

Tötung einer Mannheimerin. Während der vorläufigen Badefallon geriet bei Mitternacht eine in der Dürre badende junge Dame aus Steint in die Gefahr des Ertrinkens. Sie war bereits in einem Strudel verschwunden. Die in der Nähe badende Assistentin an der Frauenstube in Mannheim, Fräulein Käthe Cardt, beobachtete den Vorgang und es glückte ihr trotz des hohen Wellenganges, die bereits Bewußtlose unter eigener Lebensgefahr ans Land zu bringen. Der Rettungsrat hat Kenntnis gebracht und der Rettungstat zur öffentlichen Kenntnis gebracht und der Rettlerin Lob und Anerkennung ausgesprochen.

Von Javanischen Fürstenhöfen

Von Dr. Ludwig Halla, Wien

Allerlei Tiefstimmtes ist bei weltreisenden Philosophen über Aftens Weisheiten zu lesen; Kunstgelehrte fabeln über die Tempel des rätselhaften Indiens. Nur allzu selten verirrt sich aber ein geborener Wissbold mit seinem Weisheitsnachdem fernem Osten, obwohl dieser ihm reichste Fundgrube böte. Im Spielball zwischen Sein und Schein steckt überall kostlicher Stoff. Jedes Nirgends so dick aufgetragen wie in den alten Sultanhöfen Mittelasiens!

Unabhängigste Maßstäbe finden wir vor allem die Leute der malaischen Reichswähe, die den unmanierten Protzen, die Palaststadt Djordjas, behüten. Wie schade, daß sie ein Hagendes nicht nach Europa bringen kann! Sie vermöchten bei uns den trüblichsten Griesgram zu sverdestell-erhöhter Heiterkeit aufzulockern. Welch unheimliche Komik bieten schon die Palastbeamten! Sie hocken mit nachtem olivenbraunem Oberkörper, aber feierlich schwarzen, festerlichen Seidenzylinder von der Form eines ungefalteten Blumen- tonfes am Boden, wobei sie eigentlich auf ihren Waden sitzen. Affenartig futtern sie dabei ihren Reiss mit federigen Fingern aus grünen Blättern, welche die Teiler ersetzen; lebhaftes Schmahen gehört dabei zum guten Ton. Andere Würden- träger fauen bereits zum Nachtsch jähneltschend den ge- liebten Betel und verileren den blutigen Speichel in ver- goldete Gefäße.

Noch köstlicher sind die roten Husaren der Reichswähe des Schattenkultans. Ihr reichverschämter, leider etwas fett- fleckiger Waffenschiff ist viel zu weit; übrigens lassen sie ihn wegen der Hitze unbedeckt aufgedeckt über der oliven- braunen Helmbusch und dem Reissbüchlein schlötern. Unser Eintritt löst sie durchaus nicht im leidenschaftlichen Karten- spiel. Aus Erprobungsbüchlein besitzen diese wohlbedien- neten Leute übrigens keinerlei Verste: so wird ihre hohe Ruhe denn auch niemals durch lästigen Stillsitzen gestört. Den arabischen Volkstänzen für die mohammedanische Pro- zession und dessen Prunkschiffen verlangen andere der zahl- losen Dienerschaft. Die Palaststadt des Fürsten und seiner Dienerschaft ist ein wahres Nirgends von Höfen, Palmenhainen, Elefantenzäunen. Hier wohnen die Hofleute unter dem Zwang

Mannheimer Fernlabel

Entwicklung von Fernsprechnetz und Fernlabel - Erfolge der Mannheimer Kabelindustrie

Mannheim ist ein wichtiger Knotenpunkt im deutschen und europäischen Fernsprechverkehr. Das große Fernlabel von Frankfurt über Mannheim-Karlsruhe nach der Schweizer Grenze wurde Ende 1925 in Betrieb genommen. Wie rasch die Fernlabelverbindungen infolge des zunehmenden Fernsprechverkehrs im Ausbau begriffen sind, geht daraus hervor, daß weitere Kabel nach Berlin sowie ein erstes nach Saarbrücken und Stuttgart in Aussicht genommen sind.

Wenn auch die Hauptapparate, Telefon und Mikrodon, in den fünf Jahrzehnten ihrer Anwendung keine wesentliche grundsätzliche Verbesserung erfahren haben, so bereiten doch die Leistungen mit den zunehmenden Entfernungen mancherlei Schwierigkeiten. Neben der starken Störungsanfälligkeit ist der Schwachstromcharakter in den Ueberlandzentralen ein weiterer Störenfried entstanden.

Um die Fernsprechleistungen allen störenden Einflüssen zu entziehen, mußte man sie verlabeln.

Während dies bei der Telegraphie schon lange gelungen war, kam es im Fernsprechbetrieb darauf an, die menschliche Stimme auch in ihrer Färbung treu zu übermitteln. Jedem Ton entspricht bei der elektrischen Uebermittlung ein Wechselstrom, dessen Frequenz der Schwingungszahl des Tones entspricht. Die Verwendung auf weitere Entfernungen wurde erst möglich, als gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Verfahren des Amerikaners Purin es ermöglichte, die schädlichen Eigenschaften der Kabelkapazität auszubeugen.

Die Ausnutzung dieser Erfindung, der Dupleinführung, liegt den künftigen, nach Mannheim gehenden Fernlabeln zugrunde. Unter Aufhebung der Nebenströme, die während des Krieges zu der Kabelübertragung verwickelt wurden, war es möglich, unter Einschaltung von Fernsprechverstärkern in Abständen von 75 und 150 Km. die Abminderung der Kabel von 0,8 bzw. 1,4 Millimeter zu verringern. So ist im Prinzip das gesamte deutsche Kabelnetz ausgebaut.

Es gibt vier Fernlabeltypen.

Die vier Fernlabeltypen sind: 100par., 120par., 150par. und 200par. Kabel entsprechen. Als die ersten Fernlabel mit den zugehörigen Fernlabeln in Betrieb genommen wurden, zeigten sich noch manche Schwierigkeiten. Die sog. Amplitudenverzerrung führte daher, daß die zwischen den einzelnen Doppeladern liegenden Kapazitäten sich nicht gleichmäßig verhielten, die stark frequenzabhängig sind. Diese Verzerrungen glück man durch entsprechende Verstärker aus. Das sog. Nebenprechen in den Kabeladern glück man durch Schaltung kleiner Kapazitäten zwischen die Adern aus. Eine andere Schwierigkeit bilden die Einschwingvorgänge in den Sprechern, d. h. ein Aufpendeln der Schwingungen am Ende des Kabels vor dem Eintritt des einwirkenden Zustandes. Ein Mittel zur Abklärung des Einschwingvorganges hat die Firma Siemens u. Halske in dem sog. Phasenausgleich gefunden. Die letzten der Haupt Schwierigkeiten, die Überbreitungen, werden in den Vierdrahtleitungen durch sog. Echoisolation ausgeglichen.

In jedem Fernlabel werden für Telegraphie Zwecke 10 bis 12 Doppeladern verwendet und zwar für Tautfrequenztelegraphie. Diese deutsche Erfindung findet auch im Ausland immer mehr Anwendung, wie erst kürzlich bei einem Frankfurter Besuch ausländischer Fernsprechingenieure anerkannt wurde. Die Ausnutzungsmöglichkeit der Kabel, die auch für Rundfunkübertragungen Verwendung finden, ist damit keineswegs erschöpft. Die Anforderungen an die Güte der verlegten Kabel und die Kapazitäten sind außerordentlich hoch und Kabelbau- und Vervielfachungsfirmen sind um stete Verbesserungen bemüht. Es kommt darauf an, daß die Kabeladern in ihren elektrischen Eigenschaften möglichst gleichmäßig ausfallen. Im Reichspostministerium war man sich darüber klar, daß der Ausbau des großen Fernlabelnetzes am besten nicht auf die verschiedenen P.D. Bezirke verteilt, sondern Spezialaufstellungen überlassen würde. Dies führte 1921 zur Gründung der Deutschen Fernlabelgesellschaft.

Der außer der Reichstelegraphenverwaltung stehenden Kabelwerke gehören: Siemens u. Halske-Berlin, AEG-Berlin, Westlen u. Gullhaime-Mün., Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke, Mann- heim, Hagedorn-Draht-Darmstadt, Kabelwerk-Duisburg, Kabelwerk-Rheide. Zur Zeit sind fertig etwa 8000 Km. mit 750 000 Kilometer Aderlänge, im Bau sind etwa 600 Km. Trotzdem die Gründung der Fernlabelgesellschaft erst 1921 erfolgte, sind wir mit den Amerikanern mit bestem Erfolg in Wettbewerb getreten.

Die wir bereits vor einiger Zeit berichteten, wurden auf Veranlassung der Mannheimer Handelskammer Erhebungen angeht, um die Rentabilität eines

telephonischen Schnellverkehrs zwischen Mannheim und Frankfurt

zu untersuchen. Das Ergebnis dieser Erhebungen liegt, wie wir von der zukünftigen amtlichen Stelle erfahren, zur Zeit dem Reichspostministerium zur Prüfung vor, das sich mit der technischen Seite dieser Frage befaßt. Die Entschlüsse des Reichspostministeriums dürften nicht unbeeinträchtigt bleiben von

einer verwickelten Rangordnung und eine schier unsumme zahlreichere Dienerschaft, im ganzen etwa 10 000 Menschen.

In einer Vorläufe der inneren, unzugänglichen Palast- gemächern lauern pergamentartig verschmuckte Japaner- weibchen. Sie barren der Pflichten, die stets in Wunschform gekleideten Befehle der holländischen Regierung im Kaputrin, dem Garen, zu vermeiden. Ohne Erlaubnis des holländischen Residenten darf der Herrscher nicht einmal eine Aus- fahrt unternehmen.

Da weiteres Eindringen verwehrt ist, versuche ich durch halblaut nachgehohenes Knistern meine Aufseher in seiner drohlich gelbrot gebäumten Facke einen Vorstoß zu machen. Grinsend erwidert er, daß ich des Sultans Leoparden- zwinger mit den prächtig gefleckten Katzen bewundern möchte.

Dann aber lenkt er kreuz und quer durch die weitläufige dortartige Tropenstadt. Zwischen ihrer Armut prangen ver- schöndert Kokospalmen mit kopfgehoben bananengelben Früch- chen oder ranken wie Vampurbäume die Bougainvilleas. An dem malerischen Anblick schließen helles Bambusrohrbüschel oder graugrüne Säbelschöpfe des Pandanusbüschels empor; in Scharen heigen die Japaner zum Bode hernieder. Dort wieder drängt sich eine Gruppe zäuhiger Arengopalmen; wan- dervolle, wie Straucheneidern zerklüftete Wedel krönen die Säulenköpfe der tubanischen Königspalme. Unter uraltsch- lichem Waringiniflitz, dessen Wurzel wie verdichtete Stro- fobille am Boden zu freuchen schmeinen, lagert gerade ein Wan- der-, Gamsian": Es sind javanische Spielleute mit keltamen Bambusgeräten, Gendehrs, Schlagwertern, Metallkesseln und melodisch abgestimmten Gongas. Ihre einschmeichelnden Mel- lodien begleiten zwei allerliebste Konageng, jananische Tän- zerrinnen, in deren Bewegungen sich Kindlichkeit und Stünen- freude mischen.

Doch siehe! Eben tritt eine Pause ein, und die beiden Schönheiten nesteln versüßlicher an ihren düstigen- grünen Schleiern. Das tiefschwarze Haupthaar trägt gelbesen An- rocken und viele Goldspangen mit funkelnenden Steinen. Der goldbraune Nacken und die edelgeformten Schultern bleiben frei; erst unter den Achseln spricht das übergehakte Sammel- leben. Der Tanz ist ein zartes Weinen und Schreien, ein Spielchen der feinschiedrigen Arme, die bald wissend er- schlossen, bald in lehrreiche Perfomation zu verfallen schmeinen. Schweigend im Kreise lauscht die Menge, am endlich in lebhaftes Jubeln und Klatschen auszubrechen.

der Auffstellung des neuen Etats, da die Kostenfrage dabei eine gewisse Rolle spielt. Aus der Tatsache, daß das Pro- jekt des Schnellverkehrs Mannheim-Frankfurt überhaupt dem Reichspostministerium in Vorlage gebracht wurde, kann man ohne weiteres folgern, daß die angeheulten Ermittlungen zu einer Beilegung der Notwendigkeit dieser Werk- erteiligung führen.

Film-Rundschau

Ufa-Theater (Enger Planen): „Donna Juana“

Der neue Elisabeth-Bergner-Film ist in Mann- heim eingezogen. Die Bergner hat recht, daß sie sich auf der Filmwand etwas selten macht und es mehr als alle andern Größen zu einem besonderen Ereignis werden läßt, wenn sie im Film auftritt. So hörte man bereits seit einiger Zeit von ihrem neuen Film, in dem sie in Anlehnung an Tirso de Molinas Lustspiel „Don Gil von den grünen Hosen“ eine heitere und mimische Phantase aus dem alten Spanien vorführt. Der Film ist gewiß nicht alltäglich; er zeigt wunder- schöne Bilder, die das Atelier geküßt mit Aufnahmen aus Ort und Stelle verknüpfen, und nur in dem Schloß des Don Pello de Mendoza ein wenig aus der sonst durchaus gewohnten architektonischen Gewissenhaftigkeit herausgeraten sind. Das Einzige, was man der Regie Paul Czinner's vorwerfen kann, ist ein gewisses Schlepptempo im Tempo. Die Handlung ist losgelassen mit der Zeitlupe aufgenommen, und während man ihr manchmal einen gelinden Stos verlegen will, damit es endlich weiter geht, müßt man einzelnen Augenblicken der Mimik Elisabeth Bergner's ein Verweilen doch zurufen. Sie ist in diesem Film nicht über das hinausgekommen, was sie bisher im Bildreigen gab: ihr erstes Werk „Ku“ hat sie nicht wieder erreicht und auch der „Geiger von Florenz“ kann der Donna Juana vielleicht noch manche reichere Nuance vorspielen. Dennoch birgt die neue Filmfassung Elisabeth Bergner's so viel Wunders, daß man gerne vor all den beständenden Augenblicken ihrer mimischen Details und Schmelzereien verweilt. Da ist alles zart und fein, fest und geliebt, lieb und gut. Man muß leben, wie diese kleine Donna am Tisch des verarmten edelmännischen Paters sitzt und an einem höchst fragalen Rot herumlaboriert. Wie ihr der Schalk im Nacken list bei der abenteuerlichen Fahrt nach Granada, bei der sie sich - das ist natürlich etwas für die Bergner! - in einen jungen schmucken Kaballero verwanbelt. Das gibt sie alles mit einer köstlichen Mischung von Schmelz, Schen, Reckheit und Liebe. (Die Szene beim Geld- geber sei besonders hervorgehoben.) Natürlich schließt sie auch mehrere Seiten ihrer mimischen Kunst an, Freude, Sämere, Eingabe, Erwartung. Sie ist der Mittelpunkt, alle andern Gestalten, auch ihr Partner Walter Rilla, bilden nur einen Kreis um sie. Einen sehr hübsch und dünn gehaltenen Reigen, der sich in den Gestalten dieses Phantase-Spaniens besonders anmutig ausnimmt. Der Film wird vielen Freunde machen, zumal die Kapelle Härer ihm eine hübsche Lust- spielbegleitung mit auf den Weg gibt.

Neue Wagen vierter Klasse wurden in der letzten Zeit auf einigen badischen Bahnen eingeführt, z. B. auf der Strecke Karlsruhe - Bretten - Eppingen - Zellbrunn und Karlsruhe - Forstheim. Die neuen Wagen fallen dadurch auf, daß ein großer Teil aus Stahl hergestellt ist und eine erhöhte Widerstandsfähigkeit bei Unglücksfällen gewährleistet. Die Wagen sind etwas schwerer als die bisher verwendeten, ge- räumig und luftig so eingerichtet, daß sie bei erhöhtem Aus- drang durch abschließende Plattformen usw. fast hundert Per- sonen aufnehmen können.

Der Pullmannzug durch Baden. Wie schon mitgeteilt worden ist, erscheinen im neuen Fahrplan vom Mai ab die Pullmannzüge Holland - Rhein - Baden - Baden - Schweiz, die über Mannheim - Karlsruhe gefahren werden. Sie dienen in erster Linie der Erhaltung und weite- ren Anziehung des Hochlandverkehrs auf deutschen Linien, als Wettbewerb zu den weitläufigen Strecken des Auslandes. Dazu ist nötig, daß sie sehr schnell gefahren werden. In- folgedessen haben die Züge auch ganz wenig Halte erhalten können. Sie fahren zum Beispiel von Köln bis Mainz durch. In Baden halten sie an in Mannheim, Karlsruhe, Baden- Löss und Freiburg. Ein Halt in Hirsburg zur Bedienung der Schwarzwaldbahn und ihres Gebietes ist nicht möglich ge- wesen. Bisherige Züge passierte ein Pullmannversteher z. B. aus Emmertich die badische Hauptstrecke. Der Zug führt neben den vorgeschriebenen Fahrwegen einige nach neuester Konstruktion erbaute Salons- und Schlafwagen der Mitropa, auch einige riesige Mehrwagen für Oberbaurückführung. Bei dem Versuchszug handelt es sich um eine Ausprobe, ob der Oberbau der schweren Züge auf die weiten Entfernungen ge- macht ist.

Die Liköre der Bardinet A.-G.
Berlin NW 21, Qulitzowstr. 136/140
haben Weltruf!

Dans Juntermann: Mein Leben

Ich bin als Sohn des bekannten Reiter-Darstellers August Juntermann in Stuttgart am 24. Februar 1878 ge- boren. Meines Vaters schulfähiger Wunsch war, daß ich etwas anderes werden sollte als er, nämlich Offizier; mein leben- längstester Wunsch war, daselbe zu werden wie er, nämlich Schauspieler. Das Recht der Jugend sagte, ich ging mit ihm zusammen auf eine Tournee nach Belgien. Viele ganze erste Zeit meines jungen Schauspielerdaseins bin ich auf Gaststel- len mit meinem Vater unterwegs gewesen. Ein ganzes Jahr lang haben wir uns in Amerika herumgerieben und in Städte mit Kunstgenuss verlorat. Nach Deutschland zurück- gekehrt, war ich zuerst Mitglied des Thalia-Theaters in Ham- burg, später spielte ich in Weimar und dann in Wiesbaden bei Hofemann. Seit dem Jahre 1896 ist Berlin die Stätte meines Wirkens, der ich seitdem treugeblieben bin und der ich meine Erfolge verdanke.

Eines Tages streckte der Film seine Finger nach mir altem Theaterbuden aus und hat mich seither nicht mehr los- gelassen. Dieser erste Film hieß „Wo ist Coletti?“ Mit Was war der Regisseur, und die Gesellschaft, die den Film herstellte, hieß Vitacop. Wenn ich die Filme alle zählen wollte, die die- sem ersten gefolgt sind, so würde ich mit dieser Erzählung kein Ende finden. Nach den Rollen zu schließen, die ich andauernd spielen muß, konnte das geliebte Publikum glauben, daß ich nicht zu den aktiva besonders Hochstehenden gehöre, ich möchte aber beiseiden darauf aufmerksam machen, daß es selbst die- ser Fälle von Einfall nicht gelingen ist, meine nach Aussagen meiner Zeitgenossen tatsächlich vorhandene Intelligenz zu be- einträchtigen.

Alle diese Berufe, die ich verwechselt habe, bin ich nun ge- wungen, im Film darzustellen, z. B. Oberpostmarschälle, Regimentskommandeure, Kammerherren, Barone. Wenn ich im Film verheiratet bin, so kommt es öfter vor, daß meine Frau auch im Leben angetraute Ehegattin Juste Serda die Rolle der Filmgattin zu verkörpern hat, was für die Natur- lichkeit des Zwecks nicht von Nachteil ist. Ferner hat dieses gemeinsame Filmen noch einen Vorteil, der nicht zu unter- schätzen ist: Ich brauche dann nicht in der Routine zu erben, meine Frau verliert im Handumdrehen die traurige Warde- robe in die hochherrschaffliche Küche. Und da Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhalten und eine gute Soase kann sich auch im Privatleben nicht zu vertagenen beuhen, so kann man sich vorstellen, daß unsere Stimmung und Arbeits- lust auf diese Art bedeutend gehoben werden.

Gerichtszeitung

Der Wagner-Prozess

11. Tag. Ruhiger Verlauf des gestrigen Tages

* Frankenthal, 9. März. Im ruhigen Gleichmaß floß die Verhandlung heute weiter. Heute auf heute lagte über die Dinge aus, die mit den Pfäferschen und Schleberkappen zusammenhängen und der händige Gerichtsgast würde die beste Gelegenheit haben, sich zum Spezialisten für diese Kettele auszubilden. Von den neun Zeugen des heutigen Tages war der wichtigste der Generaldirektor und Teilhaber Wüst der Firma Meßger u. Kerner in Mannheim, wo die ersten Schleberkappen hergestellt worden sind. Auch er erschöpfte sich in technischen Details. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß dieser Fabrikationsgegenstand tatsächlich etwas Neues war und daß viel experimentiert wurde. Besonders war das mit den Winkelstern der Fall, die Wagner einbauen ließ, weil die ersten Sendungen zerbrachen angekommen waren. In der Fabrik legte daraufhin das aus der gestrigen Vernehmung bekannte

„Winkelsternen“

ein. „Wenn ein Arbeiter Lust hatte, machte er viel Essen hinein, wenn nicht, weniger“, sagte gestern einer der beteiligten Spengler. Wüst, der als der Mittäter schuldig verurteilt worden ist, bestätigte, daß Wagner diese „Instande ein Ende gemacht und genaue Anweisungen über den Einbau der Verstärkungswinkel gegeben hat. Sowohl Wüst wie Wagner hätten nicht gewußt, daß dort „gemurkt“ worden sei. Für seine eigene Person erklärt Wüst sehr deutlich, daß die Behauptung von begangenen Steuerhinterziehungen nicht anrecht er-

halten werden könne. Auch von Betrügereien Wagners hat er nichts gemerkt.

Im Gegensatz zu den zahlreichen Aussagen Krämers, der mit Zeugnissen und Notizbuchauszügen operierte und dessen Aussagen stichlich von dem Gefühl der

Erörterung gegen Wagner

getragen waren, machten die Kennerungen Wüst's einen nüchtern-sachlichen, wohlüberlegten Eindruck.

Die übrigen Zeugen des Tages brachten kaum wesentlich Neues. Es waren meist Angehörte des Vennawerkes, die über die Angeklagten Hammann, Bedtlenberg, Schönberger und Römer befragt wurden, ihnen aber nichts nachsagen konnten. Man hat den Eindruck, daß die Schleber- und Pfäferschenapparat einermachen klar liegt. Es ist allerdings noch ein großer Teil der Zeugen zu vernehmen. Defau Walter-Ludwigshafen, der über Wagners Politik auszusagen soll, wird, wie verlautet, erst zum Schluß der Zeugenvernehmung an die Reihe kommen, um den Gang der Verhandlung nicht zu zerreißen. Ob es gelangt, in der nächsten Woche mit den Zeugenvernehmungen zu Ende zu kommen, erscheint zweifelhaft. Immerhin hat man das Gefühl, den

Obsequium des Prozesses überschritten

zu haben. Dann blühen neue Prozesse. Die gestrige Mitteilung des Direktors a. D. Krämer, daß bei dem Versuch der Freunde Wagners, ihn zu beeinflussen, ein Referendar Dr. Fischer beteiligt gewesen sei, hat diesen zu der Erklärung veranlaßt, daß er sofort nach Kenntnis der Donnerstagstagverhandlung im Wagnerprozeß gegen die gedehnte ungenügende Beschuldigung durch seine Rechtsbeistände Klage wegen verleumdender Beleidigung gegen den Zeugen Direktor a. D. Krämer erheben ließ. Der nationalsozialistische „Volksrat“ behauptet übrigens heute, auch seinerseits einen Rechtschutzabseuch von Wagners Freunden erhalten zu haben.

Von der Anklage des Totschlags freigesprochen

Vor dem Schwurgericht der Provinz Rheinhessen in Mainz hatte sich der Pfälzische Matrose Johann Schöffler aus Niederlahnstein wegen Totschlags zu verantworten. Am 1. Oktober u. J. wurde bei Bad Salzbig die Leiche der Pfälzischen Johanna Buche aus Badesheim gefunden. Es wurde festgestellt, daß die Buche am 10. September zuletzt in Bingen auf dem französischen Schleppdampfer „Velfort“, der dort vor Anker lag, gesehen worden war. Sie befand sich zuletzt bei Schöffler, der auf der „Velfort“ bedienstet war. Die Leiche der Buche wurde nach 14 Tagen wieder ausgegraben. Bei der Sektion glaubten die Ärzte feststellen zu können, daß die Buche zuerst ertränkt und dann ins Wasser geworfen worden sei. Infolgedessen wurde Schöffler wegen Mordes verhaftet; die Anklage wurde jedoch nur wegen Totschlags erhoben. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung jede Schuld. Ein einwandfreier Beweis dafür konnte nicht erbracht werden. Der Sachverständige Universitätsprofessor Dr. Müller-Beh (Bonn), führte in seinem Gutachten aus, daß das Vorliegen eines Todesodes nicht von der Hand zu weisen sei. Beweise für eine vorherige Ertränkung seien nicht erbracht. Der Staatsanwalt ließ darauf die Anklage fallen, und der Angeklagte wurde nach kurzer Beratung freigesprochen.

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

* Wie, Restlos Hände an Eimer, Bannen, Kugeln und Spähstücken lassen sich leicht durch das bewährte Mittel „Mia“ und Scheuermittel „Mia“ entfernen. Aus der handlichen Dose entnimmt man etwas „Mia“ auf saubere Lappen und reibt die Stellen ab. Aber auch für alle anderen Küchengeräte aus Holz, Metall, Glas und Stein, wie auch zum Reinigen ist „Mia“ ein vorzügliches Mittel. Für Aluminiumgegenstände nimmt man „Mia“ auf trockene Lappen und reibt auch trocken nach.

M E D O C

M E D O C

Die neue Halpaus
Cigarette
zu 6 Pfennig

Stellen Sie bitte den Wert dieser Cigarette selbst fest. Vergleichen Sie sie nicht nur mit anderen 6 Pfennig-Cigaretten, auch nicht allein mit Cigaretten, die 8 Pfennig kosten, sondern selbst mit jeder 10 Pf.-Cigarette der Konkurrenz. Sie werden bei unserer 6 Pfennig-Cigarette bleiben.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK
G.M.B.H. KÖLN

M E D O C



Veranstaltungen

Samstag, den 10. März 1928

Theater: Nationaltheater: Schiller-Vorstellung „Wilhelm Tell“ 7.30 Uhr. — Das Götische des „Grimm“. 7.30 Uhr. — Neues Theater: „Gastspiel Eugen Kaiser: „Abgemacht“ 7.30 Uhr. — „Kaufo: „Broadway“ 8.00 Uhr.

Unterhaltung: „Kaufo: „Broadway“ 8.00 Uhr.

Spielplan: „Kaufo: „Broadway“ 8.00 Uhr.

Capitol: „Am liebsten Himmel.“ — Gloria-Palast: „Die Ausgehenden.“ — Palast-Theater: „Luther.“ — Scala-Theater: „Die Liebe von Giacomo Hammi.“ — Gensburg: „Lust Tom's Güte.“ — Ufa-Theater: „Donna Juana.“

Museen und Sammlungen:

Schloßherren: 11-1 und 5-7 Uhr. — Städtische Kunsthalle 10-1 und 5-7 Uhr.

Plus der Pfalz

Subwischhafen, 9. März. Wie wir hören, findet am Sonntag, den 18. März, in Reutbad a. O. eine Besprechung des Verkehrsverbandes mit Vertretern der Reichsbahndirektion über den neuen Sommerfahrplan statt.

Grünhald, 8. März. Nach dem Geschäftsbericht der hiesigen Volksbank für das mit dem 1. Januar abgelaufene 60. Geschäftsjahr sind die Ergebnisse des Geschäftsjahres recht befriedigend. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches hat sich auf 33.200.014 Mk. erhöht, gegen 25.892.017 Mk. im Vorjahr. Der Reingewinn ist um 10 Proz. auf 40.336,57 Mk. gegen 40.613,69 Mk. im Vorjahr. Vorstand und Aufsichtsrat beantragten vom Reingewinn 10 Proz. auf die bezugsberechtigten Geschäftsanteile und 10 Proz. Zins auf die im Laufe des Jahres eingesetzten Geschäftsanteile. Die Geschäftsanteile haben sich um rund 117.000 Mk. auf 302.606 Mk. erhöht. Die Mitgliederzahl ist von 1105 auf 1080 zurückgegangen.

Nachbargelände

Saboteure an der Eisenbahn

Bensheim a. d. R., 8. März. In der Nacht auf heute bemerkt gegen 4 1/2 Uhr der diensttuende Beamte auf dem Stellwerk (Reichsbahn-Unterführ.) auf der Straße Bensheim-Heppenheim, wie mit Lichtern auf den Gleisanlagen hantiert wurde. Durch Eisenbahnbeamte, die sich sofort an die gefährdete Stelle begaben, wurden die angeblichen Täter verhaftet. Ob es den Tätern gelungen ist, irgendwelche Beschädigungen an der Gleisanlage herbeizuführen, ist bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt.

Verhaftung des Mörders Wichmann

Frankfurt a. M., 9. März. Der 30 Jahre alte ehemalige Eisenbahnoberbetriebsrat Wichmann aus Frankfurt a. M., der in der Nacht vom 1. auf 2. März seine Frau und seine 3 Kinder in seiner Wohnung in Frankfurt ermordete, konnte heute vormittag 10 Uhr an der elsässischen Grenze verhaftet werden. Er versuchte bei dem Ort Schweigen die Grenze zu überschreiten, wurde jedoch von der dortigen Gendarmerie verhaftet. Das Polizeipräsidium Frankfurt hatte alle elsässischen Grenzstationen benachrichtigt, daß Wichmann wahrscheinlich die französische Grenze überschreiten werde. Wichmann war antekleidet und auch bei seiner Festnahme einen falschen Namen an. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Veranoabern eingeliefert, wo er ein umfangreiches Verhör durchläuft. Weiber die Tat selbst abtut er, er habe in großer Not gehandelt. Er will sich mit seiner Frau gemeinlich verabredet haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Wichmann beläugt seine Frau, die ihn zur Tat bewogen haben soll. Der Mörder wird morgen nach Frankfurt a. M. überführt.

Darmstadt, 8. März. Ungefähr ein Dutzend Obst- und Gemüseverwertungs-Gesellschaften aus dem Niederrhein und aus Rheinhessen haben sich zu einer Zentrale zusammengeschlossen. Für die Mitgliedsgemeinden soll die bekannte „Ernter mittellange Gurke“ gesät werden, während in Rheinhessen die sogenannte „Darmstädter Gurke“ angebaut werden soll. Zur Gewinnung guten Samens sollen im Frühjahr von jeder Genossenschaft besondere Anbauversuche unternommen werden.

Nieder-Roden im Odenwald, 8. März. Gestern vormittag wurde im Hof eines hiesigen Anwesens ein Mähdrescher aus Caelsbad, das sich in anderen Umständen befindet, beschlagnahmt und durch die freiwillige Sanitätskolonne nach Darmstadt ins Stadtkrankenhaus gebracht. Es gab an, daß es sich am Abend in der Wohnung des jungen Mannes begeben und dort mitateilt hatte, wie es um sie stehe. Vater, Mutter und Sohn hätten sie dann geschlagen und in den Hof hinausgeworfen.

Darmstadt, 9. März. Zur Verbreiterung der Rheinbrücke zu Mainz hat der Reichsrat einstimmig eine Entschädigung annehmend, wonach der bestmögliche Antrauf auf Einhellung von 2,34 Millionen Mark in den Reichsbahnhaushalt 1927 der Reichsregierung mit Rücksicht auf die besondere Lage Hessens und der Stadt Mainz zur wohltuenden Prüfung empfohlen wurde.

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft Die Runde der Reiker tritt in voller Besetzung in die Schlundrunde ein. Es spielen:

E. V. Waldhof — F. V. Saarbrücken
Karlsruher F. V. — Sp. Bg. Fürtth
Stuttgarter Kickers — Borussia Worms
Bayern München — Eintracht Frankfurt

Wir wollen die Spiele gerade der Reihe nach betrachten. Wenn man bei einem Spiel von vornherein auf einen Siegtippen kann, so ist es in dem Spiel Waldhof — Saarbrücken. Saarbrücken verlor am letzten Sonntag auf eigenem Platz mit 2:5. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die technisch und taktisch bessere Waldhofmannschaft in Mannheim schlagen läßt. Waldhof hat die zwei Punkte aus diesem Spiel sicher.

Für Fürtth steht in Karlsruhe alles auf dem Spiel. Wird Fürtth geschlagen, so verliert es den Anschluß an die Spitze, gewinnt es aber, dann kann es wieder auf den zweiten Platz kommen. Fürtth hat in den letzten Spielen seine alte Schußkraft wieder gefunden, dazu kommt die fast unschlagbare Hintermannschaft, gegen die es schwer ist, Tore zu erzielen, was ja auch die 4 Tore beweisen, die Fürtth in 7 Spielen hingenommen mußte. Trotzdem der K. F. V. auf seinem Platz einen äußerst zähen Gegner abgibt, glauben wir nicht, daß sich Fürtth schlagen läßt.

Ein schweres Spiel haben die Stuttgarter Kickers vor sich. Ihr Gegner ist die Borussia Worms, die sich bis jetzt überaus gut gehalten hat. Das Vorspiel gewann Worms auf eigenem Gelände mit viel Glück, obwohl die Kickers technisch besser waren. Die Stuttgarter haben in den letzten Spielen eine weitere Verbesserung gezeigt, so daß diesmal die Borussia noch weniger Gewinnchancen haben. Es ist aber leicht möglich, daß Worms in diesem Spiel wieder eine Heberholung bringt und einen Punkt rettet.

Das Spiel um die Führung wird in München zwischen den Bayern und der Eintracht Frankfurt ausgetragen. Das Vorspiel konnten die Bayern in Frankfurt glatt mit 2:0 gewinnen. Eintracht ist seit dieser Zeit noch wesentlich besser und sicherer geworden. Technisch ist die Mannschaft kaum schlechter als die Münchener. Körperlich ist sie vielleicht sogar etwas kräftiger. Die Münchener haben aber diesmal den Vorteil des eigenen Platzes und eine etwas stabilere Hintermannschaft. Wie es heißt, soll Pöschinger, der wegen Verletzung lange Zeit aussetzen mußte, wieder mitspielen. Ob er allerdings nach der langen Pause eine Verstärkung der Mannschaft bedeutet, ist eine offene Frage; ist möglich, man das Gegenteil glauben. Abgesehen von den Vorteilen des eigenen Platzes und der gewohnten Umgebung hat die Bayernmannschaft ein kleines Plus gegenüber Eintracht Frankfurt.

In der Runde der Zweiten und Dritten bringt die Gruppe Nord west nur 3 Spiele zur Durchführung:

K. F. V. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen
F. V. Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt
Saar W Saarbrücken — F. V. W. Mainz

Saarbrücken empfängt Borussia Neunkirchen, die es in Neunkirchen 2:1 schlagen konnte. Es ist kaum anzunehmen, daß Saarbrücken auf heimischem Boden den Sieg aus den Händen gibt. Da Saarbrücken bekanntlich vor Waldhof spielt, ist es leicht möglich, daß das Stadion am Sonntag 2 Siege der Mannheimer Mannschaft sieht. Eine Voraussage in dem Spiel F. V. Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt ist auch diesmal schwer, da sich gerade diese beiden Lokalgegner immer einen äußerst hartnäckigen Kampf geliefert haben. Der Fußballsportverein muß auf der Hut sein, daß er am Sonntag nicht seine erste Niederlage erleidet. Rot-Weiß Frankfurt hat bis jetzt nur eine Niederlage durch 0:3 Ludwigschafen erlitten, sonst konnten bis auf den Sieg gegen Borussia Neunkirchen alle Spiele unentschieden gehalten werden. Saar 05 Saarbrücken steht den F. V. Mainz zum Rückspiel bei sich, der im ersten Spiel mit 5:1 siegen konnte. Die Mannheimer sind in letzter Zeit schon aufzusehen, sie konnten sich bis auf den 2. Platz vorarbeiten, Mainz dürfte als die bessere Mannschaft wohl auch am Sonntag gewinnen.

In der Gruppe Südost finden nur zwei Spiele ihre Erledigung:

1. F. C. Nürnberg — Wacker München
S. C. Freiburg — V. F. V. Stuttgart

Der 1. F. C. Nürnberg hat diesmal Gelegenheit, seine 2:3 Niederlage aus dem Vorspiel wieder auf zu machen. Nach der offensichtlichen Verbesserung des Meisters ist fast sicher damit zu rechnen, daß er sich die Punkte sichert, um der Wackermannschaft in der Tabelle wieder näher zu kommen. Bei einem eventuellen Sieg liegt Nürnberg dann noch einen Punkt hinter Wacker. In Freiburg wird der V. F. V. Stuttgart wenig Ausichten auf Gewinn haben, obwohl Freiburg am Sonntag in Nürnberg mit einer 1:5 Niederlage nach Hause geschickt wurde. V. F. V. hat nachgelassen, was die letzten Spiele deutlich bewiesen haben.

Um die Süddeutsche Handballmeisterschaft wird weiter gekämpft. In der Gruppe West spielen E. V. 08 Darmstadt und V. F. R. Kaiserslautern gegeneinander. Man wird wohl diesmal mit einem knappen Sieg von

Darmstadt rechnen können. In der Gruppe Ost empfängt der E. V. B. München die Sp. Bg. Fürtth.

Im Rugby gibt es vor dem Länderkampf gegen Frankreich nur einige Privatspiele. In Frankfurt treffen sich der S. C. 08 Frankfurt und der Heidelberger R. V. Der Mannheimer R. V. fährt nach Offenbach zum R. V. 74.

Auch im Hockey gibt es eine ganze Reihe wichtiger Privatspiele. Die Stuttgarter Kickers spielen in Zürich gegen die Grasshoppers.

In Hannover kommt ein Hallensportfest zur Durchführung. Der Turnermittler Lammers soll gegen Hunden starten. Es ist aber fraglich, ob Hunden von seiner Verletzung schon wieder vollständig geheilt ist, dem Berliner Hallensportfest am Mittwoch mußte er noch fern bleiben. An der Croh-Country-Meisterschaft, die bei Paris auf einer Strecke von 10-12 Kilometer durchgeführt wird, beteiligen sich die deutschen Langstreckenläufer Schmeider-Girschberg, Petri-Damburg und Heller-Stuttgart.

Der deutsche Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover beginnt am Samstag seine große Auslandsreise, die über Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Estland führt. Am Samstag treffen die Hannoveraner in Amsterdam auf „De V.“, am Tage darauf in Antwerpen auf den dortigen Schwimmklub. Vor der Zwangspause im deutschen Schwimmsport, die vom 15. März bis 15. Mai andauert, finden in Süddeutschland noch zwei größere Schwimmfeste statt. Die Wasserfreunde Heilbronn veranstalten am Sonntag ein großes nationales Schwimmfest bei guter Besetzung und der Münchener Männer-Schwimmverein hat ein verbandsoffenes Fest angedacht.

Am Freitag haben in Bremen die Deutschen Hallentennismeisterkämpfe begonnen, die wieder vom Ausland sehr stark besucht sind. Dänemark ist durch Axel Peterßen, Radmannsen und Oleerup vertreten, England durch Austin, Andrews und Farquharson. Dazu kommt die deutsche Klasse, von der besonders das Abteilchen der neuen süddeutschen Meisterin Fel. Hammer-Mergentheim interessieren wird, da hier anscheinend eine neue deutsche Hoffnung für das Hallentennis aufgetaucht ist. Die Kämpfe sollen programmgemäß am Sonntag beendet werden.

Ein Rechtskämpferkampf Nordschweiz gegen Süddeutschland steht am Sonntag in Stuttgart vor sich. Die Schweizer stellen eine kombinierte Mannschaft, die hauptsächlich aber aus Weltschweizern besteht. Die Süddeutschen führen sich in der Hauptklasse auf die berühmte Frankfurt-Offenbacher Klasse, in der besonders der deutsche Meister Erwin Casimir herantreibt. Da der Kampf auf Degen ausgefochten wird, stehen die Chancen für beide Mannschaften ziemlich gleich, denn die Schweizer sind stark dank der französischen Schule gerade Spezialisten auf Degen.

Mit einem deutsch-englischen Vorkampfabend wartet am 11. März die Vorzimmer der Schützenhalle auf Europameister Max Schmeling bekommt in dem Engländer Ted Moore einen sehr gefährlichen und guten Gegner vorgesetzt, den er nur sehr schwer meidern kann. Da Moore erste englische Klasse darstellt, ist mit einem Niederschlag kaum zu rechnen. Schmeling kann mit einem Punktsieg zufrieden sein und selbst der wird nicht leicht zu erringen sein. Einen sehr schweren Gegner hat auch der deutsche Mittelgewichtsmittler Hein Domagala in dem Engländer Roland Todd. Eine dritte Begegnung sieht den Hannoveraner Ernst Rüstmann mit dem Engländer Alf Bright im Kampf. — Am Samstag steht in Arefeld ein Länderkampf der Amateure von Westdeutschland und Holland. Dieser Kampf sollte schon im Januar angefragt werden, wurde aber dann auf Wunsch der Holländer auf den 10. März verlegt.

Aus dem Mannheimer Schachleben

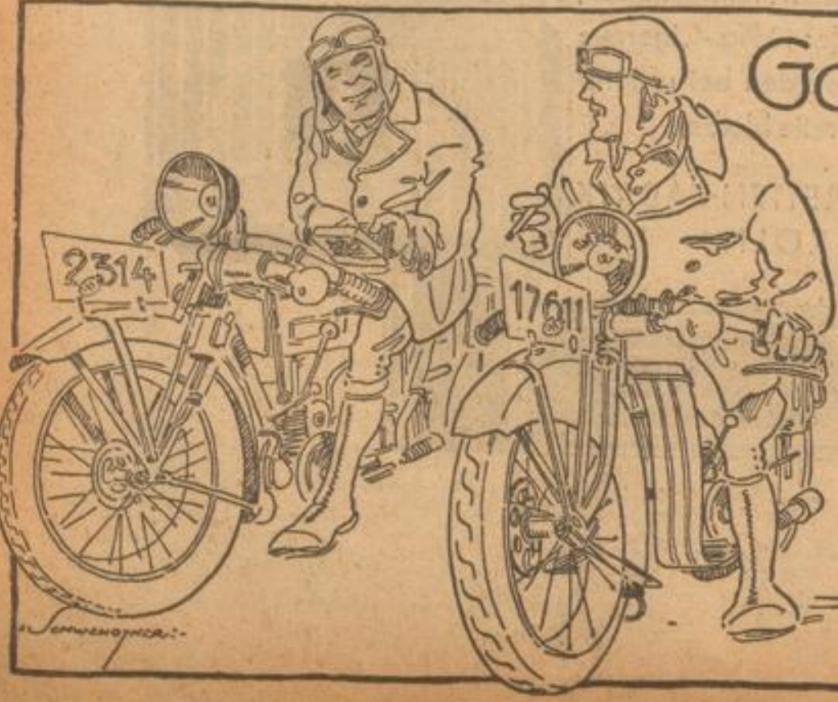
Zu dem am Samstag nachmittag im Goldsaal des Apollo stattfindenden Turnier der vereinigten Mannheimer Schachverbände sind die Meldungen der beteiligten Klubs außerordentlich zahlreich abgegeben worden. Besonders regte sich die Beteiligung aus Mannheimer Schachfreien. Auch qualitativ ist die Besetzung sehr stark. In der Meisterklasse spielen außer dem oberrheinischen Meister, Herr Dr. E. Wener, die Herren Blum, Gulsong, Ochs, Dr. Stäble, Weinacht, Zimmermann. Der Turnierleitung sind zahlreiche Preise zur Verfügung gestellt worden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Ort	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Waldhof	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,81				
Schweigen	2,12	2,18	2,15	2,18	2,16	2,18				
Worms	4,07	3,28	3,06	3,04	3,01	3,00				
Nürnberg	1,90	2,27	2,26	2,28	2,28	2,24				
Stuttg.	1,90	2,24	2,18	2,13	—	2,10				
Rhein	1,42	2,24	2,24	2,17	2,11	2,08				

Herausgeber: Deutscher und Verlag Dr. Hans
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 4, 2

Druck: Deutscher und Verlag Dr. Hans
Vertrieb: Hermann Schmidt
Abonnenten: Kurt Richter — Verlagsort: Mannheim, Für Postamt: A. H. Weber —
Anzeigen: Dr. G. Richter — Remuneralplatz und Kolonial: Richard Schneider —
Sport und Kunst: Kurt Richter — Verlagsort: Mannheim, Für Postamt: Kurt Richter —
Beilage und alle Rechte: Franz Richter — Anzeigen: Kurt Richter



Ganz Ihrer Meinung...
Unübertrefflich ist

„SUPERIA“
die neue charaktervolle

Zigarette
58



Aus Zeit und Leben

Der Tod des Mönchs von San Marco

Von Felix von Lepel

„Rings um die Stätte ragten mir Geirade!“

Im Jahre 1498 erlitt Girolamo Savonarola, der „Propheet von Florenz“, den Märtyrertod in den Flammen. Dieser Artikel bezieht sich auf die Ereignisse, die zu seinem Tode führten.

Nachdem die Verhaftung des Mönchs, Grafen von Romagna, versucht hatte, die republikanische Verfassung Andreas Dorias in Genua zu kürzen — ein Unternehmen, das an dem plötzlichen Tode des kühnen und ehrgeizigen Mannes scheiterte — nahm in Mittelitalien unter allen Städten Florenz die erste Stelle ein.

In dieser Zeit — man schrieb das Jahr 1492 — trat nämlich der Dominikanerorden Girolamo Savonarola auf den Plan und forderte in zündenden Reden die Florentiner auf, die alten Freiheiten wiederherzustellen, die Kirche zu reformieren und einen christlichen, sittlichen Lebenswandel einzuführen.

Wie eine dunkle Gestalt ragt in dem lebensbejahenden Renaissancefrühling der Renaissance die dunkle Gestalt des Florentiners empor. Während die Mediceer die Blumenstadt an den Ufern des Arno zu einem Juwel der künftigen Welt erheben, so schenkt jetzt das Volk von Florenz fortwährende Ehre, Schriften und Bilder auf den rauchenden Scheiterhaufen, der vor dem Turm des Palazzo Vecchio zum blauen italienischen Abendhimmel emporsteigt.

„In diesem schwarzgeschmittenen Antlitz“, schreibt ein neuerer Historiker, waren merkwürdige Gegensätze vereinigt. Einen gewissen Geist verriet die hohe, aufwärtsstrebende Stirn, und die großen, kahlblauen Augen, die immer in die Ferne gerichtet waren, kündeten den glänzigen Anhängern von gewaltiger prophetischer Kraft.

Glanzvoll war der Aufstieg dieses Mannes, der in Ferrara eine sorgfältige Erziehung in der Philosophie erhalten hatte und bald Bekanntheit durch seine Reden erlangte. Unter der Herrschaft des Papstes Alexander VI. begann sein Stern zu sinken.

Aus den entschleierte Geheimnissen des Serail

Eigenartige Geschehnisse des Befehls des alten Sultans, der so gar keine Ähnlichkeit mit den Reden der europäischen und orientalischen Monarchen besitzt, wenn er die berühmte „Hohe Pforte“ des Harem durchschritten und die Geschichten und Gesichte dieser Sultane im Geiste zusammenfasst.

Ein halbtägiger Aufenthalt in diesem berühmtesten aller orientalischen Paläste, welcher bis weit ins 19. Jahrhundert hinein, den Schicksal des Geheimnisvollen, des Dreimal Unsichtbaren umgibt, gehört zweifellos zum Interessantesten, das Stambul mit seiner reichen Vergangenheit zu bieten vermag.

Am schönsten Punkte der schönst gelegenen Stadt des Abendlandes, auf der früheren byzantinischen Akropolis in erdbeeriger Lage erbaut, mit herrlichem Blick auf den Bosporus, Goldenes Horn und Marmarameer, auf das moscheen- und minarettgeschmückte Stambul, das Europäerviertel Pera-Orta, das ebenbürtig Belgrad befehen könnte und auf das kleinasiatische Stambul, bietet sich dem Fremdling vom Serail aus bei Sonnenlauf oder Untergang ein wahrhaft märchenhafter Anblick.

Volk ihm Benefizien zugeführt und den „sündigen Tod der Welt“, den Flammen übergeben hatte. Er war das Opfer seines Irrglaubens geworden!

Indessen wollen wir versuchen, noch die einzelnen Begebenheiten, die seinem grauenhaften Tode in den Flammen des Scheiterhaufens vorausgingen, kurz zu schildern.

Es war eine unruhige Zeit, in der Krankheiten, Kriege und schreckliche Verbrechen aller Art an der Tagesordnung waren. 1497 war der Herzog von Candia, der älteste Sohn des Papstes, nachts ermordet und seine Leiche in den Tiber geworfen worden. Die Gegner Savonarolas suchten diese Tat mit dem verhassten Buhprediger in Zusammenhang zu bringen.

Der Kreis der Feinde von ihm immer enger um Savonarola. Es gab kein Entkommen mehr. Es kamen die Tage endloser, qualvoller Verdacht, der Folter. Die Richter berichteten in einem Schreiben an den Papst, der sich über die Langsamkeit des Prozesses wunderte: „Wir hätten es mit einem Menschen von dem geduldeten Körper und dem stärksten Verstand zu tun, der sein Gefährlich an den Folter verhärtete, die Wahrheit beständig in unabhänglicher Haltung und entschlossen zu sein schien.“

19. Jahrhundert ins neu erbaute Marmorpalast von Dolma Bagtschi am Bosporus hinter. Bis in die jüngste Zeit konnten nur wenige Teile des Serails besichtigt werden und es ist ein Verdienst des neuen Herrschers der Türkei, diesen nunmehr auch für den Fremden in allen seinen Hauptteilen mit Ausnahme des Prophetentodes erschlossen zu haben.

Nachdem man die mächtige Hauptmauer passiert und in den 1. Hof eingetreten, welcher einst die Spielplätze der Serailkinder gewesen, vorbei am berühmten Wasser- und Janitscharen-Museum, (früher St. Annen-Kirche, eine der wenigen christlichen Kirchen, welche die Mohammedaner nicht zur Moschee umwandeln), der berühmten Janitscharen-Plantage, an deren Ufern in Ungnade gefallene, hohe und dicke Wächtertürme in früheren Zeiten zwischen Himmel und Erde baumelten, als abschreckendes Beispiel für diejenigen, welche sich noch im Glanze sultanischer Gnade sonnten, erreicht man nach einigen Minuten das sog. „Mittlere Tor“ (Orta Kapu) von zwei spätmittelalterlichen Türmen flankiert.

Nichts führt eine kleine Allee zu den neun Räumen des ehem. kaiserlichen Haushaltes, worin für den Sultan, die Sultana und Abriken Prinzessinnen, sowie für den Großvezier, die Eunuchen, Leibgardebitten und wie sich die Herrschaften oft benannten, die Soelen zubereitet wurden. 500 Schafe besaßen nämlich die kaiserliche Küche mit ihrem Leben, dasjenige war nicht „hoffähig“!

non morie andasso, „als ginge er zum Tode und nicht zum Tode“, wie ein Augenzeuge berichtete.

Nachdem Savonarola seine beiden Gefährten hatte unter Qualen sterben sehen, kam die Reihe an ihn. Die Sonne brach sich in diesem Augenblick blutigrot durch dicke Frühlingsnebel. Bloden läuteten nach und fern, Schwestern klirrten. Savonarola aber hörte von allem nichts, er schien schon in einer anderen Welt zu sein.

Eine erregende Stille herrschte in diesem Augenblick auf dem weiten Piazza. Die Strahlen der Sonne funkelten an den in den Schwertern und Dellebarben der Soldaten, die den Hinrichtungsplatz absperrten. Glockengeläute zitterte durch die morgendliche Frühlingsluft. Auf den Wellen des Arno, der in der Nähe durch die Stadt floß, kreuzten einige weiße Segel. Es herrschte Totenstille. „Es war“, berichtet Villari, „als ob ein Schauer des Entsetzens die Menschen durchschäre und sich selbst den Gebärden mitteilte, die den Platz umgaben.“

Im Alter von fünfundsiebenzig Jahren, am 23. Mai 1498 um zehn Uhr morgens, was Savonarola verschied, nachdem er in der Kerkerhaft und in der Folter wochenlang die schrecklichsten Qualen erlitten hatte. Aber er starb im Vertrauen auf das himmlische Weiterleben, mit sehr heiterer Gebärde, die in den letzten Tagen seines Lebens der düsteren, abschreckenden Strenge seines Antlitzes gemichen war.

Deutsche und amerikanische Museen: Verhältnisse. Prof. Dr. Hermann Voh, hiesiger Mitarbeiter als Kurator in der Gemäldegalerie des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums, ist a. J. auf einer Studienreise in den Vereinigten Staaten.

Den obersten Wächtertrage des Serails, streng verbotenes Land betretend, sah bis tief in den dritten Hof hinein es kreuzen. Durch den mittleren Haupttor schritten wir zum 8. Tor der Säulenumrahmen, Kuppelkammern, halbrundgedeckten „Pforte der Glückseligkeit“ (Baki-Sabat), dem innersten, geheimnisvollsten Teil des Serail, dem Reservatum der Kaiserin des Harem, von welcher Stelle jeder neu zur Meuterei gelangte Sultan seine Herrschaft verkünden ließ und wo die Zeremonie des Handkusses stattfand; einst Stätte der Freude und unbeschreiblichen Franks, aber auch grauendster und schreckvollster Szenen.

In den 8. Hof eintrittend, besahst und ein Durcheinander von Vasallen, Moscheen, Fontainen und Kioske. Unmittelbar nach der Glückseligkeit-Pforte gelangen wir zu dem berühmten von einer arabischen Marmorkolonnade umhüllten Kiosk, der Thronsaal oder „Divan“ der alten Türkei. Hier empfing der Sultan auf einem mächtigen, goldbeschlagenen Profat-Divan Abend, gefährt von 4 mit Gold inkrustierten und reich mit Edelsteinen geschmückten Kupferstühlen, die Wandflächen fremder Mächte.

An der früheren Hofpforte vorbei, erreichen wir den von einer byzantinischen Kolonnade umgebenen siebenfachen Kuppelhof, der die seltenste, aus allen chinesischen, japanischen und europäischen Epochen stammende Porzellan-Sammlung enthält, wovon ein großer Teil dieser entzückenden Kollektion Geschenke an Sultane aus vergangenen Zeiten, seit Jahrhunderten im Souk des Palastes immer noch in Kästen verpackt, vergeblich der Bewunderung durch den Kaiser darboten.

Ein knorriger, alter Mann, der im strengbewachten Tresor entgegen, wo Smaragde, Perlen, Rubinen und Diamanten zu Tausenden und Abertausenden und entgegengelegten, glühende Goldgeschmelde und an Ort und Stelle brennen und kostbare Goldstücke unsere Blicke festhalten. Draußen, wie der 1514 eroberte, reich eiselierte, mit Hunderten von Brillanten und Perlen eingelebte, goldene Thron des unglücklichen Verstorbenen Ismail, oder der Thron Sultan Sultans III. aus geschliffenem Ebenholz, reich mit Gold und Perlmuttern inkrustiert, mit einer verschwenderischen Fülle

Mumienporträts

Von Käthe Bruns

2000 Jahre alte Menschenbilder — Jüdische und griechische Mosaik — Die Technik der Mumien-Porträts — Krieger und Frauen für die moderne Kunst

Berlin hat seine weihnachtliche Sensation. Und diesmal kommt sie aus dem Osten wie der Stern von Bethlehem: eine Anzahl alter Porträts, so frisch und lebenswahr, daß man versucht wäre, sie für die Erzeugnisse der letzten japanischen Kunst zu halten, wenn nicht der Ort ihrer Ausstellung im Antiquarium des Berliner Alten Museums ein ehrwürdiges Alter verbürdete. Tatsächlich sind die Modelle dieser Bilder vor fast 2000 Jahren zur ewigen Ruhe gelangt. Es sind 42 Mumienporträts der sogenannten Grafiaken Sammlungen. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Mittel gefunden, seitdem ein unermüdetes Wandern führend und jetzt dem Berliner Museum zum Kauf angeboten. Man nennt eine Leichentafel ein

Der nicht archaische Gebildete kann sich unter einem „Mumien-Porträt“ kaum etwas vorstellen, obwohl er natürlich weiß, was eine Mumie ist; die Leiche eines vornehmen Ägypters, die mit allerhand konservierenden Tönen behandelt, fest in Binden gewickelt und auf diese Weise vor Verwesung geschützt wurde. Eine reißhafte Körperhülle, die mit dem Fortleben nach dem Tod, der Seelenwanderung, usw. zusammenhängt. Der also präparierte Körper: Arme fest an den Leib angepresst, Nässe aufzusaugend, wurde in eine Sarabumhülle gewickelt, die sich der Körperform genau anpaßt. Das Gesicht bedeckte man mit einer stiftförmigen Masse aus Gold, die bemalt wurde. Klünder mochte eine Porträtsähnlichkeit andeuten. Dies war durch Nacharbeiten die übliche Verhüllungsform der Könige und Vornehmen, und in Pyramiden und Grabkammern haben sich viele Beispiele dafür erhalten. Was nicht zum Ägyptischen Glauben und sonstigen Prominenten gehörte, mußte sich mit einer beschwerlicheren Verhüllungsart begnügen. Als die Weltmachtstellung Ägyptens an Rom übergegangen war, die alten Sitten verfielen und sich mit den Gebräuchen einwanderter Fremdvölker vermischten, behielt man die ägyptische Form der Verhüllung bei. Es gab vorchristliche Städte, so am Mittelmeer Krokodilopolis, das spätere Arsinoe, das über hunderttausend Einwohner zählte und in der Hauptstadt eine ägyptische Kolonie war. Nach der Vertreibung von Jerusalem durch Trajan, 70 nach Christi, ließ sich eine Anzahl jüdischer Familien dort nieder. Von ihrem Vorkommen nahmen Griechen sowohl wie Römer die ihnen bisher fremde Sitte an, ihre Toten auf ägyptische Art zu mumifizieren. Die Grafiaken Sammlungen, aus einem Grabfeld bei Arsinoe stammend, bei dem heutigen Ort Kallim gefunden, selbst also Töpen von Ägyptern, Juden und Griechen mit all den Kassemerkmalen, die wir heute noch bei den Ägyptern dieser Völker finden.

Wohl nahmen damals die in Ägypten Einwanderten die Sitte der Verhüllung an, jedoch verstand es der Lebensweise der Griechen, dem Tod alles Unheimliche zu nehmen, an. In der Tat das Gesicht des Verstorbenen nicht mehr mit gelber Farbe, gemalten Mäskeln, sondern mit seinem auf ein die Ägypten Goldarbeit gemalten Porträt, so daß der Tote aus den mit einfallenden Binden wie ein überlebendes Wesen wirkte. In die Welt schaute. Danach aber geschah etwas, das unklar heutzutage fast unfaßbar ist: Die Mumie wurde nicht etwa so wie bei uns, sondern in einem Kasten, so gar in den Wohnräumen, Jahre, Jahrzehnte lang! Die aufrecht stehende Mumie gehörte zum Hausrat und wurde durch den täglichen Anblick jeder Weiße entsetzt. Schließlich wurde sie von Kindern betritt, von den Diensthöfen beim Reinigen des Hauses betreten und getreten. Endlich, wenn sie unansehnlich geworden war, schaffte man sie, mit einem unausgesprochenen Tadelchen versehen, das den Bestimmungsort trug, zu einem der offiziellen Begräbnisplätze. Wahrscheinlich ist es, daß man bei dieser Gelegenheit besonders wertvolle Bildnisse aus der Umhüllung löste, um sie zu behalten, und sie durch minderwertige Kopien ersetzte. Was wir heute als Mumienbildnisse kennen, ist also zweifellos nicht das Beste dessen, was einst vorhanden war. Dennoch steht es teilweise auf einer so erstaunlichen Höhe der Malerei, daß der alte Mosaik, der die Grafiaken Bilder Ende der 80er Jahre bei ihrer ersten Ausstellung in Berlin sah, den Ausruf ausstieß: „Was haben wir nun eigentlich dazu gelernt?“

Einmal Edelsteine besetzt, darüber, gestützt auf 4 Kolonnen aus feinstem Goldbrokat überzogen, ein Baldachin, darunter ein goldener Kasten pendelnd, ein zylinderförmiger, 10 Zentimeter hoher und 4 Zentimeter breiter Sarg; oder der Toiletentisch der Prinzessin Katharina in seiner ganzen Ausdehnung über und über mit Brillanten besetzt, sind so einige Beispiele dieses unerhörten Reichtums. Die ungezählten, diamantgeschmückten Ordensketten, Sternchen, Uhren, Jagdretendonnen, Waffen usw. sollen nur beiläufig erwähnt werden. Bilder können der Eindruck dieser betäubenden Aufhäufung von unermesslichem Reichtum nicht wiedergeben.

Vom Treppengelangen wir durch einen Marmor gefassten Corridor in den äußeren Teil des Serails, gleichsam den 4. Hof mit seinen Lustgärten, Pavillons und seiner eingangs erwähnten, unvergleichlichen Aussicht. Die kleine Sultansmische passierend, erreichen wir den sehr geliebten, europäischen Architektur atmennden Kiosk Abdül Medjid (1839—1861), den nicht gebauten Pavillon, Brunnensäule aus allen Weltgegenden entlehnt. Ein paar Schritte durch den terrassenförmig angelegten Lustpark, welcher einst glänzende Feste geschaut, und schon haben wir im niedlichen, von einem Türmchen flankierten Kiosk des früheren Leibarztes, einem der ältesten Gebäulichkeiten des Hofes, wo aus mächtigen, arabisch geschriebenen Codices Rezepte für Heilung oder Giftmord entnommen wurden. Prächtig geschliffene Flaschen enthalten seltene Öle und Essenzen.

Der nächste Kiosk von Mustafa Pascha erbaut, ein herrlicher Sommerpavillon, schidarchitakt, ohne Mauer, an den Wänden mit kostbaren Porzellanfiguren verkleidet, niedrige Divan und Kissen; eine zierliche Fontaine in der Mitte, die gelungene Decke prachtvolle, arabische Ornamente verzierend, stellt ein Wunderstück bequemer, weicher, zum Nichtstun verführenden Beschaulichkeit dar.

Ein Schmuckstück besonderer Art und ein Beispiel byzantinischer Weisheit und Lebenskunst finden wir im sog. Bagdad-Kiosk vom Sultan Murad V., zur Erinnerung an seine Eroberung von Bagdad 1860 erbaut. Dieser von vergoldeter Kupfer-Kuppel und schlanken Türmen gekrönte Kiosk bietet mit seiner octogonen Form einen entzückenden Anblick. Die mit porphyrnen Säulen durchzogenen Fenestren besetzten und von Korinthischen durchzogenen Wände, die ausserordentlich exzentrische orientalische Teppichmuster in sich fassen und den farbigen Glasmosaiken würdigen eher an eine reiche Wälsche erinnern, wenn nicht die kostbaren Divan, das reich metallene Metall-Gemälde sowie andere Prunkstücke und der herrlich raffinierten Lebensweise vermitteln wür-

Mumien — Die Mumie als Hausrat — Der begeisterte Adolfsche Frauen — Toilettenkünste der alten Ägypter — Der moderne Kunst

Es läßt sich im Einzelnen nicht feststellen, welche der Porträts in wenigen Stunden nach dem Tode des Darstellenden entstanden sind. Die meisten sind zweifellos früher nach dem lebenden Modell gemalt, denn es sind mit wenigen Ausnahmen junge Menschen, sogar blühende Kinder. Auch ist deutlich wahrnehmbar, daß das Maßwerk ursprünglich vorher gewiesen und besonders der obere Teil rings um den Kopf, entprechend der Mumienform, groß zurechtgerichtet worden ist. Vielleicht wurde beim Tod eines Familienmitgliedes rasch eine Kiste teilweise entworfen, d. h. es sind Wachsformen durch Auftragen von Ballum und Gelblich gemacht und mit dem Spatel in den Grund gedrückt, mitunter auch mit breitem Vorwärtswinkel versehen. Eine andere Technik ist die bis zur Erfindung der Farben durch die flämischen Brüder van Eyck seit abendliche Temperamalerei, ohne Wachs, mit Natron aus Eiweiß und Wasser zu allerlei Vorbildern. In diesem Falle war eine Untermauerung nötig, und wir sehen an einem Mädchenbild, von dem die Farbe abgefprungen ist, als Untergrund eine sorgfältige Schwarzweißzeichnung.

Die Sicherheit und Lebendigkeit, mit der hier arabische, jüdische und griechische Typen hingedrückt sind, ist geradezu unaußersächlich. Selten finden wir geringere Verzeichnungen. Die Ägypter sind ausnahmslos an laee dargestellt, mit lebhaft bewegtem Hals und Schultern. Griechische Reklama des Gesichts nach vorn oder nach hinten abt eine harte Malerei, die individuellen Ausdruck. Die Gewänder sind farbenfroh: aelb, violett, purpurn. Die Krieger haben ein Wehrgehäus über der Schulter, die Frauen tragen im reichstierten Haar goldene ansehnliche Goldkränze und sind mit Goldketten geschmückt. Doch darf man nicht glauben, hier eine Reue echten Goldes auf dem Maßwerk zu finden: die erhabenen Teile des Schmucks sind aus Glas angetrieben und mit dünnem Blattgold überzogen. Keine Öhrgehänge — sie sind nur wieder in der Mode — und ovale Perlen hängen die reichen Frauen, während wir daneben schmucklose, verarbeitete Weibchen sehen, mit gefürchten Wangen und dünnem Haar, wie sie Kette Kolonien nicht psychologisch feiner darstellt. Die Araber tragen hinter dem rechten Ohr ein luftiges kleines Häpchen, den sogenannten arabischen Haareschopf. Eine einzelne Frau zeigt volles, silberweißes Haar über noch blühendem Antlitz. Der Gedanke drängt sich auf, ob es wirklich Zufall ist, daß wir unter den mehr als vierzig Porträtsbildern nur eine einzelne „ältere Dame“ finden, oder ob auch damals „rouge et noir“ zu den Toilettenkünstlern der mondänen Frau gehörte. Brauchten wir auch hier nichts hinaufzulegen? Haben wir nicht im Gegenteil das Gefühl, unendliche Anregung zu empfangen in diesem Raum mit seinen 42 Bildnissen aus dem ersten bis dritten Jahrhundert, die durch eine Verkettung von glücklichen Umständen erhalten, aufgefunden und der Vernichtung durch die arabischen Krieger entgangen sind?

Der Kulturhistoriker wird aus den ägyptischen Andeutungen von Schmuck, Gewand, Haartracht, die Charakteristiken dreier großer Kulturkreise erkennen und studieren. Der Kunstgewerbler findet Vorlagen für weiblichen Nierat, denn die Vorliebe dafür ist durch keine Kulturwandlung geschwunden, nach dem Rezipitwort: Kind ist Kind und Spiel ist Spiel. Der Maler wird die ägyptischen Techniken studieren, die unheimliche Versuchskraft der Glanzlichter und Purpuren, die mit den feinsten Mitteln erreichte Modellierung und Charakterisierung.

Und der nachdenkliche Mensch, der gar nicht dort lernen wollte, erkennt in diesen und wiedererlebten Reue der Vergangenheit den uralten Gedanken der Seelenwanderung. Die Geschöpfe des Prometheus, die im modernen Krematorium zu Asche verahnen, sind die gleichen wie ihre Vorgänger, die in ägyptischen Mumienhäute 2000 Jahre nach ihrem Tod ruhelos die Welt durchzogen ...

Vorfrühling

Von Ludwig Häse

Der Pfleger kauft durch braune Adersohlen, Schneestreifen tauen auf dem nassen Grund, am schwarzen Schledornstrauch die Blüten tolen, und irgendwo langt jag ein Verhemmund.

Die Berge stehen im dämmerweiden Lichte, in dem das letzte Abendlicht flammte. Die Birge mein Herz die Hülle der Gesichte aus dieser Stunde violettem Samt?

Dieser Bagdad-Kiosk, von wo aus die sultansche Majestät ihre mit allen Schätzen des Orients reich beladenen Schiffe in den Hafen von Stambul einfahren sah, Duzende von farbig gekleideten Dienern auf den leichten Wind harrend, sich entfernen, wenn ein paar Oberrechnen auf Schritt und Tritt bewachte Lieblingsfrauen den Kiosk betreten, um dem Sultan in frohen Scherzstunden seine Sorgen zu verschweigen, ist in der Tat ein Glanzstück morgenländischer dekorativer Kunst.

Ganz besonderes Interesse bietet natürlich der Harem, d. h. der Palast der Sultansfrauen, von Sulaiman dem Prächtigen erbaut, welcher bis heute fast unallich unbekannt blieb. Das Eindringen in den Harem, strenges Reservatium des Sultans, bedeutete für jeden Unvorsichtigen oder nach Liebesdionener Dürftigen das sichere Verderben. Die hauseigene Eigenart dieses Palastes liegt darin, daß der Uneingeweihte wohl den Eingang, aber nicht mehr den Ausgang zu finden vermochte, indem in diesem von der Außenwelt und selbst vom Serail vollständig abgeschlossenen Teil lealiche Orientierung ausdort und der Eindringling unabweislich dazu verurteilt war, den Sultans in die Hände zu fallen und ein paar Stunden später am den Seiten der auswärts erwähnten Janitscharen-Platz im 1. Hof zwischen Himmel und Erde baumelnd, sein Verbrechen mit dem Tode zu sühnen.

Der Harem selbst enthält drei übereinander gebaute Etagen, in der Mitte ein links und rechts von Galerien flankierter Hofhof, ein durch Blumen und Vogel seltener Arien belebt, mit silbernen und goldenen Ampeln geschmückt, dem einfarbig und veredelt. Ein paar alle, freundliche Ganschen geschüder, den Fremden mit diesen einh undurchdringlich geschmückten Verhüllungen bekannt machend, bilden den fest einziger Haremsherrlichkeit, wo vor Seiten die in schwere Seidenhülle gekleideten Frauen des Sultans ihr trüges Leben fristeten. Trotz aller prunkhaften Einrichtung blieb der Harem für die Bewohnerinnen Welt ihres Lebens ein goldenes Käfig. Für Kultzwecke befindet sich auch im Harem ein kleiner, in reich arabischer Ornamentik gehüllene Moschee. Von den Gesellschaftsräumen verdienen erwähnt zu werden: der Tanzsall, wo die Tänzerinnen vor dem thronenden Sultan und den auf weichen Teppichen zu seinen Füßen stehenden Frauen Zerkphore ihren Tribut brachten, der kleine, gediegene Kaffeezaun sowie der vollständig in rot aufgeschlagene Sultanssall. Verhältnismäßig primitiv, gemessen an orientalischen Prunk und europäischem Komfort, erheben sich Zimmer und die sonstigen häuslichen Räumlichkeiten. Die Privatimmer der kaiserlichen Prinzessinnen sind streng

Selbstbildnis

Von Manfred Handmann

Anmerkung der Schriftleitung: Die Fellen mit diesem Selbstbildnis einen Dichter vor, der durch seine langjährige Romandichtung „Lampylon läßt Mädchen und kleine Birken“ großes Aufsehen erregt hat.

Man wünscht eine Autobiographie meiner wenigen Person. Voila!

Ich ereignete mich am 10. September 1898 in Kassel als Erstgeburt. Blond, blauäugig und langschädelig. Meine Eltern schmückten mich mit dem poetischen und, wie man einsehen wird, zu Auhergewöhnlichem verpflichtenden Namen Manfred. Die Folgen hatten sie alsbald zu tragen. Raum waren wir nach Göttingen übergesiedelt, so tat ich mich durch schulfische Verdienste, Straßenkämpfe, Rabenmorde, Obstdiebstähle und Fensterheben einwirkte unter allem Volk hervor. Leider mußte ich auch zuweilen in die Schule. Solange wir dort den Leistungen entsprechende Plätze hatten, war ich durchaus darauf bedacht, bereinigt im Himmelreich der Erde zu sein. Als wir später alphabetisch geordnet wurden, kam ich neben einen Jüngling zu sitzen, der mit unermesslichen Kenntnissen und einer Handschrift von erstaunlicher Klarheit begabt war.

Natürlich wirkte solchen Geistes Nähe ungemein fördernd auf die Qualität meiner Klassenarbeiten ein. Im übrigen konnte ich in dieser Zeit insolge süßer Gefühle im Gulen nicht umhin, melancholische Reime auf Papier zu schreiben. Auch sah ich nachts viel in den Mond und dachte an das Mädchen, das gerade an der Meise war. Tagsüber spielte ich robusten Fußball und galantes Tennis, schoß mit Pfeil und Bogen und lief als Wandervogel felig mit Freunden zwischen der Nordsee und den Schweizer Bergen umber. Mit einem Male erwies es sich als notwendig, von der Schulbank auf den Kaiserhof und von dort ins Feld zu ziehen. Sinn und Bedeutung des Krieges erfaßte ich — als achtzehnjähriger Sturmtruppmann in den unheimlichen Kampf von Trommelfeuer, Gas, Wasser, Tod und Verwundung geführt — nur unvollkommen.

Im Sommer 1918 kehrte ich mit durchschotenem Fuß und nichtigster Seele von der Marne zurück, arbeitete in einer Munitionsfabrik und begann bei Kleinem an der Alma Mater Georgia Augusta Gottinensis den Studiis obzuliegen. Dies getan, sprang ich kopfüber in den Strudel der Münchener Bohème. Fahrten ins Gebirge, ins Deherreichische und Italienische, Schneefahrunternahmen in Sturm und Eislanfzeit folgten. Um meine besorgten Eltern ein wenig zu erleichtern, machte ich eines Nachmittags zwischen zwei Kletterfesten meinen philosophischen Doktor. Danach ging es leibter mit mir bergab. Denn ich sollte einen Beruf ergreifen.

Die erste Hälfte des nunmehr anhebenden Sommers faulste ich halbsozial in Heidelberg als Zeitgenosse, die zweite auf dem Hohenfels als Dramaturg der dortigen Festspiele. Im Herbst wollte ich diese Tätigkeit im Kontor meiner väterlichen Mikroskop-Fabrik fortsetzen, wurde aber, unter uns gesagt, hinausgemorfen. Das war gerade Weihnacht, und da heirateten wir erst recht, meine Milie und verwegene Herzallerliebste und ich, mit Standesamt, Brautkutsche und Kirchenglocken, jawohl! Das folgende Jahr hindurch thronte ich in Bremen auf dem Kontorstuhel einer Uebersee-Expedition und machte Dollars für den Hof. Schließlich wurde ich Schriftleiter bei der Weser-Zeitung. Derart auf den Duden gekommen, unternahm ich es, Romellen und dergleichen Land zu durchreisen, auf die dann der eine oder andere Verlag hereinfiel. Da ich nicht mehr tiefer sinken konnte, gab er mein Weib ein Schmelein zart, und wie ich genauer linguist, waren es sogar zwei. Jetzt sind sie schon über drei Jahre alt und beginnen, wie man so sagt, in die Fußstapfen ihres lieben Vaters zu treten. Es ist ein Jammer! Mein Weib und ich stehen oft da und lassen uns die Tränen in den Bart rieseln.

Saba! Man glaube kein Wort von alledem! Wir sind die glücklichsten Menschen auf der Welt! Wir haben keine Sorgen, keine Kleiber und kein Weib. Ledigens auch; beide, keinen Bart. Ich habe meine Stellung an den Nagel gehängt und mir in Worswede am Hang des Weerberges ein winziges Häuschen auf Kredit gebaut. Nur haben wir im Frühling den leisen Duft über dem Meer und der Osee, wir haben im Juli die Bootsfahrten auf der totenflillen Hamme zwischen Schaumkraut und Wallerfleisch, wir haben im Herbst den Sturm und die kalten Sonnenblide über der unendlichen Ebene, wir haben im Winter die bläulichen Sterne, die Nordlichter und die Wänder durch die verschneiten Höhrenwälder. Wir leben so hin.

von einander getrennt und lassen sich nur von außen verschlehen (nicht aber für die Bewohnerinnen), um so jederzeit den Zutritt für den Sultan oder den kontrollierenden Wächter, der, wie in einem Gefängnis, von außen her durch ein kleines Fenster die Spalten reichte, zu ermöglichen.

Diese Einzelräume der Haremsherrlichkeit, obwohl reich an orientalischem Schmuck, erwecken einen düsteren Eindruck infolge der dort herrschenden Lichtlosigkeit, da der Zutritt des Lichtes nur entweder vom Lichthof, von einem gedeckten Corridor oder durch die Zimmerdecke geschieht.

Es mühte interessant sein zu vernehmen, ob die ehemaligen Haremsherrlichkeit ihr früheres Dasein wieder tauschen möchten gegen das jetzige, freie Leben, das den türkischen Frauen nunmehr durch den neuen Herrscher bestritten wurde.

Ein letzter und eigenartiger, nur aus dem den Türken angeborenen Zug von Mithras und Demilität zu erklärender Zeuge aus der begrabenen Türkei und seines Herrscherpalastes, bildet der sog. „Kafers“, ein zweistöckiges Gebäude, das in der 1. Etage seine Fenster enthält. In diesen 19 mit extremstem Luxus ausgestatteten Appartements konzentrierte in längst verfunkenen Zeiten der jeweils herrschende Sultan die für die Thronnachfolge in Betracht kommenden kaiserlichen Prinzen, fürchtend, der eine oder andere möchte zu früh die Hand nach der Herrschaft ausstrecken. Kein Prinzen aus der Außenwelt drang an das Ohr dieser unglücklichen Prinzen und um sie vor jeder Vernehmung selbständiger Regungen zu bewahren, geschah die Bedienung durch laubstümme Eunuchen! Ueber diesen Prinzen hing bis zu ihrer Bestelung das Damokloshwert, da das Mithrasden des Sultans jederzeit den Tod durch den kalten Dolch oder das langsame witzende Gift bedeuten konnte. Die Geschichte des Serails erzählt u. a., daß Sultan Sulaiman II. (1687—1691) 39 Jahre in dieser Gefangenenschaft verbrachte und sich während dieser Zeit hauptsächlich mit Koran-Uebersetzungen beschäftigte, wöhalb er schließlich seiner Thronbestelzung vom Volk als ein Dölliger bejubelt wurde.

Wird es da nicht verständlich, wenn ein moderner, gebildeter Türke, in welchem sich Intelligenz und elbener Wille paaren, die Notwendigkeit empfindet, ein für allemal diesen Vorurteilen gertiger, machbariger Kaffen ein Ende zu bereiten und anstelle von Glanz und Zerweidung, Fuß und Nase, Bequemlichkeit und raffinierten Genusses, das Leben erheitert, regenerierender Arbeit zu leben.

Trotzdem aber, oder vielleicht gerade deshalb, bleibt der Serail sowohl nach Architektur wie Bedeutung eines der interessantesten Momente der Weltgeschichte. Dr. H. Zehoder.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 11. März 1929.
Trinitätskirche: 8 Predigt, Vikar Heig; 10 Konfirmation, Pfarrer Oeder (Kollekte); 11.15 Christenlehre (Entlassung), Pfarrer Kobi; 8 Konfirmandenprüfung, Pfarrer Kobi.
Rouffordkirche: 10 Predigt, Zetan Maier; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Rarie; 11.15 Christenlehre für Knaben (Entlassung), Zetan Maier; 11.45 Christenlehre für Mädchen (Entlassung), Zetan Maier; 8 Predigt, Vikar Rarie.
Christuskirche: 10 Predigt, Geh. Kirchenrat D. Klein; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Dr. Hoff und Geh. Kirchenrat D. Klein (Entlassung); 8 Predigt, Vikar Krieger.
Friedenskirche: 10 Predigt, Pfarrer Walter; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum; 11.15 Christenlehre (Entlassung), Vik. Walter; 8 Predigt, Vikar Ruffbaum.
Johanniskirche: 10 Predigt, Pfarrer Maier; 11 Christenlehre (Entlassung), Pfarrer Maier; 11.15 Kindergottesd., Vikar Schropp; 8 Predigt, Vikar Jöbelen.
Eutherkirche: 9.45 Konfirmation der Weckpfarre, Pfarrer Jundi; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schüg; 8 Predigt, Vikar Dr. Schüg.
Melanchthonskirche: 10 Predigt, Vikar Steiger; 11.15 Kindergottesd., Vikar Steiger; 11.15 Christenlehre (Entlassung), Pfarrer Heilig; 8 Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Notensdörfer.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer (Vor des Evang. Volksvereins).
Diosonienhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Schell.
Geirich-Kanzelhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Emlein.
Heubenheim: 10 Predigtgottesdienst, Vikar Till; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Till; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Till.
Röferral: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Jöbelen; 11.15 Kindergottesd., Pfarrer Jager; 1.50 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Jager.
Katholische Redarab: 9.45 Predigt, Pfarrer Maier; 11 Kindergottesdienst der Nordpfarre, Pfarrer Maier; 1 Christenlehre der Nordpfarre (Entlassung), Pfarrer Maier.
Athein: 9.30 Predigt, Pfarrer Satz; 10.50 Christenlehre f. Mädchen; 11.20 Kindergottesdienst.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Dreher; 10.45 Christenlehre f. Mädchen, Pfarrer Durr; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Dreher; 7.30 Abendgottesdienst, Pfarrer Durr.
Pauluskirche Waldhof: 9 Christenlehre für Mädchen (Entlassung des 2. Jahrgangs), Pfarrer Kemme; 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kemme; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Kemme.

Wochen Gottesdienste

Trinitätskirche: Dienstag, 14. März, abends 8 Andacht, Vikar Dr. Schilling. Mittwoch, 14. März, vorm. 7 Morgen-Andacht.
Rouffordkirche: Mittwoch, 14. März, abends 8 Postlons-Vortrag: Hc. Gödel, Neuhadt I. Schm.: „Kämpfe in Ostheim“.
Christuskirche: Mittwoch, 14. März, abends 8 Andacht, Geh. Kirchenrat D. Klein.
Friedenskirche: Mittwoch, 14. März, abends 8 Konfirmandenprüfung der Nordpfarre, Landeskirchenrat Bender.
Johanniskirche: Donnerstag, 15. März, abends 8 Konfirmandenprüfung, Pfarrer Emlein.
Eutherkirche: Mittwoch, 14. März, abds. 8 Andacht, Vikar Dr. Schüg.
Melanchthonskirche: Mittwoch, 14. März, abends 8 Bibelstunde, Vikar Steiger.
Heubenheim: Donnerstag, 15. März, abends 8 Andacht, Vikar Till.
Röferral: Donnerstag, 15. März, abends 7.45 Andacht, Vik. Jager.
Katholische Redarab: Donnerstag, 15. März, abends 7.30 Wochenstunde, Pfarrer Maier.
Athein: Donnerstag, 15. März, abends 8 Bibelstunde l. Gemeindeg.
Sandhofen: Dienstag, 15. März, abends 8.15 Regitations-Vortrag des Schriftstellers Hans Aber einige religiöse Dichter der Vergangenheit und Gegenwart.
Pauluskirche Waldhof: Dienstag, 14. März, abends 7.30 Fasnachtsandacht (Vuzenberg, Herwigstraße 12), Vikar Maier; Donnerstag, 15. März, abends 7.30 Fasnachts-Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Kemme.

Bereinigete evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission u. St. Stammsstraße 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Frauenstunde, 8 U. 1. M.; Donnerstag, 8.15 Bibelstunde. - K. 2. 17: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde;

8 Männerstunde und 8 U. 1. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Sonntag 8.15 Bibelstunde U. 1. M.; - Schwägerinstraße 90: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; 8 U. 1. M.; Dienstag 8 Frauenst.; 8 Bibelstunde f. Männer u. Jungl.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Freitag 8 Jungfrauenverein; Samstag 8 U. 1. M.; - Redaran, Altschtr. 21: Sonntag 1 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des U. 1. M.; - Rheinau, Dänlcher Str. 14: Sonntag 1 Sonntagsschule; 8 Versammlung; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Sonntag 8 Bibelstunde des U. 1. M.; - Belkenstraße 52: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; Montag 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8.15 Männerbibelstunde; Freitag 8.15 Bibelstunde. - Sandhofen, Rinderschule: Sonntag 4 Versammlung; Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde. - Vuzenberg, Herwigstr. 12: Sonntag 11 Sonntagsschule; 2.30 Versammlung; Freitag 8 Bibelstunde. - Waldhof, Rinderschule: Dienstag 8.15 Bibelstunde. - Heubenheim, untere Rinderschule: Sonntag 8 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. - Seidenheim, Rinderschule: Mittwoch 8.15 Bibelstunde. - Redarab, Rinderschule: Mittwoch 8 Bibelstunde. - Käferal, Gemeindeg. Sonntag 8 Versammlung.

Verein für Jugendpflege e. B. „Gaus Salem“, K. 4, 10. 2 Zusammenkunft des Jungmänner-Kreises, gleichzeitig Sonntagsschule; 4 Jugendverein für jr. Mädchen; 4.30 Jungmänner-Kreis (14- bis 17jährig); 8 Evangelisations-Vortrag. Dienstag 8 Gebetsstunde. Mittwoch 8 Männer-Versammlung. Donnerstag 4 Frauen-Versammlung; 8 Burschen-Versammlung.

Evangelische Gemeinschaft „Heideck“, L. 11. 4. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde, 8 Vortrag Thema: „Zeichen der Zeit“, Jugendbibelkreis Oberlehrer Bischoff, abends 8 Evangelisationsvortrag, Jugendbibelkreis Oberlehrer Bischoff, Dienstag 8 Männerverein, 7.30 bis 8.30 Schillerstraße Evangelisationsvortrag, Mittwoch 8 Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelstunden für Mädchen von 14-18 Jahren, Freitag 8 Jugendkreis.

Evang. Gemeinschaft, U. 1. 23. Sonntag vorm. 9 u. nachm. 4 Predigt mit anst. Abendmahlsfeier von Prediger Sömerl-Heideberg; 11 Sonntagsschule, Mittwoch 8.15 Religionsunterricht; 8 Bibelbesprech. Donnerstag 4 Frauenmissionsstunde; 8 Jugendverein.
Katholische Redarab, Herwigstraße 12. Sonntag 9.30 u. 4 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; 8.30 Jugendverein. Mittwoch abends 8.15 Bibelstunde.

Evangelische Vereinigung für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege, Lindenstraße 34. - Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. - Sonntag nachm. 2.30 Jugendbund für entschiedenes Christentum, junge Männer; nachm. 4 bejgl. junge Mädchen; abends 8 Kirchen-gemeinschaftlicher Vortrag. Montag abends 8 Frauenstunde. Dienstag abends 8 Jugendbund für junge Männer. Mittwoch nachm. 1.30 Mädchenbund für das Alter von 10-15 Jahre; abends 8 Bibelstunde für jedermann. Sonntag nachm. 5.30 Knabenstunde für das Alter von 10-15 J.; abends 8.15 Männerstunde.

Die Heilarmee C. L. 15. - Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilungsverammlung; Freitag 8 Heiligungsversamm. - Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 2.30; Mittwoch 8; Donnerstag 4.
Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augustenstraße 16. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger E. G. Gebhardt; 11 Sonntagsschule; abends 8 Jugendbund. Dienstag abends 8 Männer u. Jungl.-Bereis. Mittwoch abends 8 Bibel- und Gebetsstunde. Samstag nachm. 2.30 Jugendst. 4.30 Religionsunterricht.

Katholische Gemeinde.

Ebere Pfarrkirche (Jesuitenkirche). Sonntag (u. Feiertage) Sonntag: 6 an: Osterliche Beicht; 8 Frühmesse; 8.40 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt, Chorkommunion für die Jünglinge und Jungmänner; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt, kirchliche Schenkungsfeier; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre (1.45 Christenlehre für den 8. und 4. Jahrgang der Jünglinge im Saal der Pfarrschule); 2.30 Herz Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7 Rosenpredigt durch hochw. Herrn Domkapitular Brauner, hierauf Andacht mit Segen. Kollekte für arme Erlösungslotterien.
St. Sebastianuskirche, Untere Herrei. Sonntag 6 und 7.30 hl. Messen; 7 Kommunionmesse mit Generalkommunion der Jungfrauen; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Eröffnung der Mission

für Männer und Jünglinge; 11 Singmesse mit Predigt; 8 Schluß der Jungfrauenmission mit Gebet und Segen; 8 und 8 Rosenpredigt für Männer und Jünglinge.
Heilig Geist-Kirche. Sonntag, Chorkommunionsonntag der Frauen, insbesondere der Mitglieder des Müttervereins (l. Hälfte des Trauteurstraße wohnend); 6 hl. Messe, Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Herz Jesuandacht mit Segen.

Melanchthonskirche. Sonntag (Kommunionsonntag der männlichen Jugend): 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Jünglinge; 2.30 Herz Jesuandacht mit Segen; 7 Rosenpredigt vom hochw. Herrn Vater Leopold mit Andacht und Segen.

Katholische Bürgerhospital. Sonntag: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Communionsgottesdienst.
Herz Jesu-Kirche Redarab-Bez. Sonntag: 6 Frühmesse mit Predigt und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe mit Predigt; 8 Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Jünglinge; 9.30 Predigt und Amt; 10.45 Kindergottesdienst mit Predigt; 11.45 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 8 feierl. Kindersegnung.

St. Bonifatiuskirche Redarab-Bez. Sonntag, (Kommunionsonntag der männlichen Jugend) 6 Frühmesse und Beicht; 8 Singmesse mit Predigt; Chorkommunion der Schutzpatronen, der männl. Jugendvereine und der gesamten männl. Jugend; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Herz Jesuandacht; abends 7 Rosenpredigt mit Vitae und Segen.

Städtisches Krankenhaus. Sonntag: 6 Frühmesse mit Ansprache; 7-8 Beichtgelegenheit; 8.15 Singmesse mit Predigt.

St. Josef-Kirche Lindenhof. Sonntag: 6 Beicht; 6.30 Frühmesse; 7.30 Kommunionmesse; 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Andacht zur Todesanst. Christi am Kreuz; 7 Rosenpredigt mit Segensandacht. Kollekte für arme Erlösungslotterien.

St. Franziskus-Kirche Redaran. Sonntag (Kommunionsonntag für die Jungfrauen) 7 Frühmesse mit Generalkommunion; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.15 Christenlehre für die Jünglinge; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 2 Herz Jesuandacht mit Segen; 7.30 Rosenpredigt, Vitae und Segen.

St. Franziskus-Kirche Waldhof. Sonntag, Chorkommunion der Jungfrauen der ganzen Gemeinde; 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt, Generalkommunion der Jungfrauen; 8.30 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelstraße; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Kamille in der Kapelle der Spiegelstraße; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.50 Christenlehre für die Jungfrauen und Reuegenandacht.

St. Laurentius-Kirche Käferal. Sonntag 8.30 Uhr Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion für Männer- und Jünglingsgesellschaft; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; Kollekte; 10 Herz Jesuandacht mit Segen; 7 Rosenpredigt mit Segen, Kollekte.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen. Sonntag 6.30 Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt und Chorkommunion für die Schulkinder; 10 Predigt und Amt; 1.30 Christenlehre für Jünglinge; 4 Herz Jesuandacht; abends 7.30 Rosenpredigt mit Andacht und Segen. Kollekte für arme Erlösungslotterien.

St. Peter- und Pauluskirche Heubenheim. Sonntag: 6.30 hl. Beicht; 7.15 Frühmesse mit Generalkommunion der Herz. Jungfrauenkongregation; 8.30 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; nachm. 1.15 Christenlehre für die Jünglinge mit Entlassung; 7 Rosenpredigt mit Andacht und Segen. Kollekte.

Athein. Sonntag: 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Chorkommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst, daranach Christenlehre.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, den 11. März, vorm. 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung.
Sonntag, 11. März, vorm. 10 in L. 11, 21, part.: Die Menschenweibhandlung mit Predigt; 11.15 Sonntagsschule f. Kinder. Mittwoch, 14. März, 8.15 in L. 11, 21, part.: Arbeitsgruppe „Müssen der Urimpulse des Christentums“ (Hortoffnung). Dienstag früh 7. Freitag 8.30 in der Kapelle des Heineck-Krankenhaus: Die Menschenweibhandlung.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß heute früh mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager, Herr
Friedrich Funk
im Alter von 35 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod uns entrissen wurde.
MANNHEIM, O 2, 2
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau M. Funk Wwe.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. März, nachm. 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Statt Karteo.
Adolf Härtlein
Gretel Härtlein
geb. Roggenstein
VERMÄHLTE
Mannheim den 10. März 1928
L. 8. 4 *9016

Von der Reise zurück
Dr. Erich Haab
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren-Krankheiten
N 5, 7 Email Tel. 23549

Freiwillige Versteigerung.
Die am Montag, den 8. d. M., bei der No. 3. Franziska Wölschpedition, Heidelberg - Gahnstraße 7 - unterbrochene Versteigerung wird am Montag, den 12. März, vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 2 Uhr fortgesetzt.
Quasantkommen sind: 1. Gewerkschaftsdruck mit Platten, 2. Bauskizzen, 1. Einstrich, 2. Kopie und Verlagen. Die Versteigerung findet bestimmt dort.
R 4 1, Cridischer, 8324

Von der Reise zurück Em9
Dr. Spiegel
Facharzt für Magen- u. Darmkrankheiten einschließlich der Chirurgie
Röntgenlaboratorium
L 15, 15 L 15, 15

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Lebensliche Aufforderung.
Im Mannheimer Hauptfriedhof gelangt im 6. Zell die 4. Abteilung, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 20. Februar 1906 bis 14. Februar 1907 verstorbenen Erwachsenen, zur Umgrabung.
Gegen Entrichtung der Gebühr von 16 M. bleibt ein Grab auf eine weitere 5jährige Ruhezeit bestehen; Anträge sind bis längstens 1. Mai 1928 beim Friedhofamt, Rathaus N 1 Zimmer 18, zu stellen; später eintreffende Anträge werden nicht berücksichtigt.
Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Erhaltung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 1. Mai 1928 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird der Friedhofamt über die nicht entfernten Materialien geeigneter Verfügung treffen.
Mannheim, den 7. März 1928.
Der Oberbürgermeister. 9



Excelsior Reifen wünschen Dich zu fahren!
Excelsior

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1927.

Im Jahre 1927 hat unsere Wirtschaft, eben erst aus schwerer Krise zur Erholung gelangt, eine Produktionshöhe erreicht, wie nie zuvor. Zu dem normalen Verzehre an Konsumgütern, durch den Arbeitsverdienst von 1 1/2 Millionen schrittweise zur Beschäftigung gebrochener Arbeiter gesteigert, kam in großem Maßstab der Bedarf zur Erneuerung und Verbesserung unserer Produktionsmittel, deren Durchführung übrigens bei weitem noch nicht beendet ist und nur wegen der Vorgesamtheit der zur Verfügung stehenden Gelder auf längeren Zeitraum verteuert werden muß. Insbesondere heftig ist der Geldbedarf für öffentliche Körperlichkeiten, in deren Hand zum ganz überwiegenden Teil die Erzeugung und Verteilung von Gas, Wasser und Elektrizität liegt, und die für öffentliche Bauten und Wohnungsbau lebendige Tätigkeit entfalten, mannigfache Schwierigkeiten entgegen, die ebenföhr auf wirtschaftspolitischen Gebieten liegen wie auf finanziellen.

Als dritter nicht zu unterschätzender Faktor für den Aufschwung ist die Vortausstellung hervorzuheben, die in immer härterer Lage in Vertiefung tritt. Die Veranstaltungsdienste des Jahres 1926 hatte die Vagerhaltung zunächst auf dem niedrigen Stande gehalten, der durch die Krise erzwungen worden war. Die Verantwortlichkeit zu Beginn des Jahres 1927, die Vagerhaltung der Woge, die, nun bescheiden, im April einlegte, nun aber größeres Ausmaß anzunehmen droht, und die allgemeine Ansicht, daß die Preise den Vognen folgen, haben zu bedeutender Verringerung des Vagers, weniger in der Industrie als beim Handel, und zwar vorwiegend beim Einzelhandel geführt. Wegen seiner wirtschaftlichen Zusammenhänge verdient dieser Punkt besondere Aufmerksamkeit, wenn es nicht bedürftig ist, daß der Vermögensstand der Korporation zum großen Teil die günstige Gestaltung unserer Handelsbilanz im Jahre 1927 zu danken war, so wird es nicht weniger zuzuschreiben sein, daß der große Kapitalstock des Jahres 1927, zu dem durch die neue Vagerhaltung beizutragen wurde, in einem das Defizit dadurch erlitten ist, daß höchste Einnahme verwehrt werden konnte, einflußartig geringe Einnahme, indem es sich im Jahresverlaufe seinen Gegenposten, Rinnm der Aktienrenten und Zinsüberschüssen und der damit zusammenhängenden kurzfristigen Kapitalverhältnisse diese Summe aus viel von ihrem Schreden, so bringt sie auf der anderen Seite unserer Wirtschaft große Unzulänglichkeiten. Bereits am 30. Juni hatte das Wechselportfolio der Reichsbank den Doppelwert seines niedrigsten Standes vom 22. Februar erreicht. Nur auf Inlandswechsel bezogen, war die Zunahme noch bedeutender. Wie die Erträge der Wechselportfolioseiner zeigen, trat aber im zweiten Semester die größte Verringerung des Wechselumsatzes ein, der am Jahresende gemäß drei Milliarden Reichsmark mehr betrug als zu Beginn. Wenn die Reichsbank ihren Diszont im Juni auf 6% und im Oktober auf 7% erhöht hat, so ist das, wie die Zunahme des Wechselumsatzes überhaupt, zum größten Teil der Ansammlung von Notenvorräten zuzuschreiben. Die unzulässig hohe Anhebung des Diszonts zu viel Geld und verzerren dabei den allgemeinen Zins. Vermehrung wie Verminderung der Vorräte in kurzer Zeit und in großem Ausmaß gehalten aber auch die Kurven des Aufstiegs und Abfalls der Wirtschaft besonders heil.

Die angespannte Tätigkeit in Industrie und Handel gab weichen Kreisen mehr Verdienst und Gelegenheit zur Kapitalbildung. Für ihr Ausmaß ist die Zunahme der Sparsparnisse bei Sparkassen mit wieder 1500 Millionen R.M., die von Heftigkeiten, Arbeitern, Hausangehörigen und Handwerkerfamilien, ein Anhaltspunkt. Der Unternehmensgeist freilich ist die Kapitalbildung sehr erschwert. Die Vorkurssteigerungen durch Preissteigerungen auszuweichen, verbietet die Weltmarktlage und die Rücksicht auf den Export. Der schnelle Wandel moderner Technik bedingt höhere Anforderungen, und die Steuerlast, durch Reparationszahlungen und kurzen Eisenertrags bedingt, drückt zu sehr. Für die übermäßige Verringerung werden wir am Schluß des Berichtes einen deutlichen Betrag. Immerhin nähern wir uns im ganzen einer Kapitalbildung, die ohne Nationalisierungsbefehl, zu dessen Verrückung wir auf das Ausland angewiesen bleiben, inwieweit ist unsere Wirtschaft mit Inlandsmitteln zu finanzieren. 4 1/2 Milliarden Reichsmark an Schuldverschreibungen und Aktien konnten durch die deutschen Börsen untergebracht werden, ohne daß Unzulänglichkeiten anderer Art zutage traten, als mit der ungleichmäßigen Verteilung der Emissionen über das Jahr hin verbunden waren.

Zu dieser Kapitalbildung haben die landwirtschaftlichen Kreise im allgemeinen nicht beitragen können. Zwei schlechte Ernten haben die Notlage der Landwirtschaft in voller Schärfe offenbart; die Wurzeln liegen tiefer. Durch Verschuldung zu untragbarer hohen Zinsen, ohne daß die aufgenommenen Beträge zu ausreichendem Maße zu produktiver Nationalisierung verwendet worden sind, wird die Landwirtschaft darauf angewiesen, von der Hand in den Mund zu existieren und konnte keine Reserven zum Ausgleich schädlichen Erntenausfalls bilden. Vordränge und Ueberbebauung können dazu. Hieraus erklärt sich das Missergebnis der Erzeugungsstoffe zu dem Ertragsverlust. Die öffentliche Hand kann höchstens die Not vorübergehend mildern. Ackerbau und Viehzucht aber dauernd wieder auf gesicherte Produktionsgrundlage zu stellen, liegt nicht nur im Interesse der landwirtschaftlichen Kreise selbst, sondern ebenso im Interesse der Gesamtwirtschaft. Es ist wichtiges Ziel, durch Ertragssteigerung des Bodens die Einfuhr von Agrarprodukten zu ersetzen; nur so könnte unserer Handelsbilanz auf die Dauer wesentliche Aktivität verliehen werden. Von der steigenden Nachfrage an Industrieprodukten allein kann dies nicht erwartet werden; die Verbesserung unserer Produktionsapparate und die zunehmende internationale Wirtschaftsverflechtung durch Abschluß von Handelsverträgen fördern zwar den Export, er findet aber seine Grenzen an der Unzulänglichkeit und dem Aufnahmevermögen der Einfuhrländer, die befreit sind, eigene Industrien aufzubauen und zu schützen.

An den Weltmarkt wurden durch den zunehmenden Güterumschlag große Anforderungen gestellt. Die Fähigkeit der ersten Monate verfuhrte — auch die Banken — dazu, seine Kraft zu überschätzen. Als durch übermäßige Spekulation vermittelte Kurssteigerungen in bedauerlicher Weise Kitten aus seltenem Metall und in spekulative Hand überführten, die sie nur mit Verlust, zumal zum Auslande bezogen, aufnehmen konnten, haben sich die Banken veranlaßt, durch gemeinsamen Beschluß ihre Aufstellungen an die Spekulation einzuschränken. Der Zweck, weitere Verschuldung zu unterbinden und die schwebenden Aktien wieder in feste Hand zurückzuführen, ist unter bedauerlichen, aber unvermeidlichen Opfern erreicht worden. Wenn im zweiten Halbjahr das Defizitgeschäft immer mehr zusammenkrummen, so lag das nicht so sehr an den Reklamierungen der Vermögensgläubiger als an der Verrückung der Spekulation, die im Zusammenhang mit dem Schriftwechsel des Reparationsagenten und der Reichsbank von einem Gefühl der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Wirtschaft ergriffen wurde.

Zufällig kann ja von einer stabilen Entwicklung unserer Wirtschaft keine Rede sein, solange nicht das Reparationsproblem endlich und für uns erledigt gelöst ist. Wenn vielleicht auch Vorgänge, wie der erwähnte Schriftwechsel, die persönlichen Berichte des Reparationsagenten, seine Haltung bei den Emissionen der Reparationsagenten, seine Eingriffe bei der Emission der Reparationskette, insofern förderlich sind, als sie die Entscheidung vorbereiten, so bleibt, bis diese erreicht ist, eben unsere Wirtschaft das durch das ungelöste Problem jederzeit möglichen Schwankungen ausgesetzt.

Die Nachfrage nach unserer Rundschau nach Investitionskrediten, deren Umfang länger zu bemerken war, als im Bankgeschäfte normalerweise möglich, und die durch Emissionen zu beträchtlichen Mengen Vorkaufskrediten der Einzelbetriebe oder weit nicht von Aktien-Gesellschaften kommende, unzulässig war, hat uns veranlaßt, einen von der Firma Dikau, Neab & Co. in New York angebotenen Kredit von 25 Millionen Dollars auf fünf Jahre anzunehmen. Daraus haben wir unserer Rundschau folgende Darlehen geschöpft:

von \$ 25.000.—	518 \$	25.000.—	St. 96 = \$	712.500.—	
— \$ 50.000.—	— \$	50.000.—	99 = \$	1.711.000.—	
— \$ 100.000.—	— \$	100.000.—	95 = \$	2.974.272.63	
— \$ 150.000.—	— \$	150.000.—	93 = \$	8.890.000.—	
— \$ 200.000.—	— \$	200.000.—	2 = \$	388.600.—	
— \$ 300.000.—	— \$	300.000.—	14 = \$	5.050.521.15	
— \$ 400.000.—	— \$	400.000.—	4 = \$	1.525.000.—	
— \$ 500.000.—	— \$	500.000.—	8 = \$	3.855.054.84	
— \$ 1.000.000.—	— \$	1.000.000.—	4 = \$	8.400.000.—	
— \$ 2.000.000.—	— \$	2.000.000.—	2 = \$	2.750.000.—	
über \$ 1.000.000.—				St. 172 = \$	24.869.047.62

\$ 21,872,489.21 sind von uns gegen Deckung und \$ 8,196,588.41 ohne Deckung gegeben worden. Etwas mehr als die Hälfte des Betrags dient dazu, kurzfristige geneigte Darlehen entsprechend zu verlängern, mit dem Rest betrieblichen wir neue Kreditgeschäfte. Weil wir das Disagio für die ganze Laufzeit dem Konto Konstruktive Disagio-Vorkasse belastet haben, weicht der Buchwert von der Summe der verzeichneten Einzelkredite ab. Dieses Disagio im ganzen an dem Jahresgewinn abzuschreiben, schlagen wir der Generalversammlung vor.

Im Laufe des Geschäftsjahres übernahmen wir durch Fusion die Hübner Privatbank, deren Geschäft wir als Filiale unserer Bank weiterführen. In gleicher Weise übernahmen wir durch Fusion im Februar 1928 die Hübner Privatbank an. Mit beiden Unternehmungen haben wir seit Jahresbeginn in freundschaftlicher Verbindung und stimmen dabei den Vorschlägen ihrer Verwaltungen gern zu, nachdem sie zur Ueberzeugung gelangt waren, ihre Organisation und ihre Beziehungen im Rahmen der Deutschen Bank besser ausführen zu können, als mit den einzelnen bestehenden Mitteln. Die zum Umsturz des Aktienkapitals beider Banken, soweit wir es nicht selbst bereits befohlen, erforderlichen Aktien der Deutschen Bank konnten wir uns beschaffen, ohne zur Kapitalerhöhung gezwungen zu werden.

Unter Berücksichtigung dieses Zuwachses hat die Deutsche Bank jetzt an 1927 folgenden Niederlassungen. Daneben werden 100 Stadt-Depositenstellen unterhalten, von denen auf Berlin 37 entfallen. Im Laufe des Berichtsjahres haben wir 3 kleinere Niederlassungen geschlossen.

Unsere in- und ausländischen Filialen haben zu unserer Zufriedenheit gearbeitet.

Die Zahl der Konten beträgt 875 889 gegen 888 686 am Ende des Berichtsjahres.

Die Umsätze sind von RM. 195,282,651,000 auf RM. 207,792,000,000 gestiegen.

Die Frage der Unkosten, hauptsächlich der Personalkosten, bildet für uns noch wie vor einen Gegenstand erster Sorge. Der Personalkostenstand, der zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres 18 856 Köpfe betrug, ist immer noch um 22% höher als Ende 1918 unter Hinanzrechnung der inzwischen übernommenen Institute. Obwohl die Personalkosten sich gegenüber dem Vertriebe insbesondere infolge Verrückung des größeren Teiles der Kaufmannsarbeiten vermindert hat, ist der Gesamtbetrag der Unkosten für die Laufgeschäfte durch eine im März 1927 einwirkende erneute Tarifsteigerung wiederum gestiegen. Bei dieser Entwicklung konnten die bisherigen Rationalisierungsmaßnahmen, zu denen wir mit Rücksicht auf die allgemeine Marktstabilität des Bankgeschäfts neigungen sind, noch keine genügende Entlastung des Unkostenkontos bringen. Daher werden wir auch weiterhin einer arbeitssparenden Organisation unserer Betriebe besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen; wir werden jedoch versuchen, die Personalkostenminderung, die sich im Zusammenhang hiermit als möglich und geboten erweisen sollte, zunächst im Rahmen des notwendigen Rahmens zu halten, im Übrigen aber, wie bisher, den betroffenen Beamten, soweit sie nicht in den Ruhestand übergeführt werden, den Lebensgang in einem anderen Wirkungsfeld weitgehend erleichtern. In unserer Personalpolitik verfolgen wir nach wie vor das Ziel, auf einen Stamm langjähriger bewährter Mitarbeiter zu erhalten. In wie lobtem Maße das der Fall ist, ergibt sich daraus, daß bei unserem Gesamtstamm 41% der langjährigen und gewerblichen Angestellten über 35 Jahre alt sind; in Berlin sind etwa 26% über 40 Jahre alt. Dieser Umstand und die schon erwähnte Arbeitszeit-Verlängerung und ihre zinslose Durchführung daran, auf weniger leidenschaftliche Ansätze sowie Rücksicht zu nehmen, wie wir es aus sozialen Gründen wünschen würden.

Unsere seit Jahren vertretene Bestrebungen zur Ausbildung des Nachwuchses sind im Berichtsjahre in Berlin durch die von der Industrie und Handwerkerfamilien vorgenommene Gründung einer Handwerkerhochschule wirksam unterstützt worden. Daneben blieben die von uns abgehaltenen Internatistatiken in Kursen für und fremden Sprachen sowie die Veranstaltung bankfachlicher Vorträge bestehen.

In den Erholungsheimen Jossanabera und Sehlitz haben im Berichtsjahre über 600 Beamte während ihres Urlaubs folgenreiche Unterfunk und Verpflegung erhalten. In Jossanabera haben außerdem während der Wintermonate wiederum erholungsbedürftigen Kinder unserer Beamten für die Dauer je eines Monats Aufnahme gefunden.

Unsere Sport- und sonstigen Wohlfahrtsvereinigungen haben sich weiter bewährt.

In den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung bemerken wir folgendes:

Die Kassenbestände bei Banken und Bankfirmen betragen zu mehr als 55% aus fremden Währungen.

Die Vorkasse auf verbriefte oder eingelagerte Waren, teilweise mit dem Warenhandel zusammenhängende Kredite, enthalten über 95% Valuta-Vorkasse.

Die Reports und Lombards gegen-Drückung der Wertpapiere haben wir planmäßig vermindert, um die eigenen Kreditansprüche des Wareneinzel-Besitzer bestmöglich zu können.

Unsere Beteiligungen an Gemeinschafts-Unternehmungen sind im Laufe des Berichtsjahres erheblich gewachsen.

Das Ergebnis der dauernden Beteiligungen bei anderen Banken stellt die Einnahme aus den Dividenden für 1926 dar. Der Bestand des Kontos ist durch Uebernahme von Aktien des Wiener Bankvereins erhöht worden. Das Ergebnis der Deutschen Ueberseeischen Bank wird auch für das Jahr 1927 angegeben, das sich weiter veranschlagenden Revisionsbericht wiederum beizubringen werden.

Auf den Konten Bankkassendebite und sonstiger Grundbesitz haben wir bereits in der Bilanz eine Abschreibung von rund RM. 1,000,000 vorgenommen. Zur weiteren Abschreibung schlagen wir der Generalversammlung vor, RM. 1,500,000 auf Bankkassendebite und auf sonstigen Grundbesitz aus dem Reingewinn zu verwenden.

Da der Buchwert der Bankkassendebite der Hübner Privatbank durch kleinere Grundbesitzausgaben ist, würde sich nach dieser Abschreibung der Buchwert unserer Bankkassendebite und des sonstigen Grundbesitzes, auch nach dem Zuwachs, den uns die Hübner Privatbank bringt, gegenüber den jetzigen Bilanzwerten nicht erhöhen.

Bei unseren inländischen Niederlassungen hat sich der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger unserer inländischen Niederlassungen auf 32,8% erhöht, wovon auf Valuta-Guthaben 25,6% und auf Reichsmark-Guthaben 7,2% entfallen. Ueber 70% unserer Währungs-Verschreibungen an Ausländer und Ausländer ausländen bedei der Deutschen Bank unserer inländischen Niederlassungen innerhalb der ersten fünf Bilanzperioden. Die letzten 30% sind leicht aus sonstigen Valuta-Konten und Währungs-Schuldnern flüssig zu machen.

Die von uns geleisteten Bürgschaften in Höhe von RM. 188,972,778.85 sind hauptsächlich im Zusammenhang mit Reparations-Sachlieferungen und achternen Haft-Garantien gegen das Vorjahr (RM. 87,888,576.54) fast verdoppelt.

Den Dr. Georg v. Siemens-Wohlfahrtsfond haben wir vor, durch Zusammenbau in Höhe von RM. 715,015.50 auf RM. 6,750,000 zu erhöhen.

Zinsen und Gebühren haben sich infolge der Geschäftsausdehnung erhöhen lassen, obwohl bei den Zinsen die Konkurrenz um Geldanlage, namentlich von Seiten der öffentlichen Banken, gewinnbringend wirkte und sich in Gebühren der Ausfall der Effektenprovision von Börsengeschäften stark bemerkbar machte.

Die Belastung mit Steuern und Abgaben ist wieder gemindert. Abgesehen von den sonstigen geschäftlichen lokalen Kosten in Höhe von RM. 1,642,019.70 stellen sich im abgelaufenen Jahre die Beträge

für Körperschaftsteuer	.....	auf RM	4,200,912.00
Gemeindesteuern	.....	
Einkommensteuer	.....	
Darlehens-Belastung	.....		5,888,629.69
Grundbesitzsteuer	.....	
abgelaufene Umlaufsteuer	.....		91,534.22
Werbegeldsteuer	.....		441,893.75
Grund- und Gebäudesteuer	.....		821,585.94
Gewerbesteuer und Wohnungsbauabgabe	.....		671,219.87
periodische Grunderwerbsteuer	.....		500,000.—
verschiedene kleinere Steuern einzahl. der Steuern unserer Auslandsfilialen	.....		449,225.47
Zusammen		RM	12,330,194.04

Das sind über 88% der Dividende.

Jede dieser Steuern wird im besonderen Verfahren von besonderer Stelle verlangt und eingezogen. Jede Beantragung ist bei besonderer Stelle vorzubringen und zu verhandeln. Das die Zentralisation und die Rechtswertigkeit der einzelnen Länder im Real- und Gewerbesteuerfragen unzulässig großen Beamten- und Arbeitsaufwand nicht nur beim Diszont, sondern auch beim Steuererwerb erfordert, liegt auf der Hand. Die Gesamtsteuerung ist aber auch ihrer Höhe nach um so unerträglich, als der Dividendenempfang vom Aktionär nochmals vermindert werden muß. Diese Doppelsteuerung führt dazu, daß selbst derjenige Aktionär, dessen Gesamtvermögen unter RM. 8,500 liegt, mehr als die Hälfte an Steuern bezahlen muß. Mit höherem Einkommen des Aktionärs steigt die Steuer bis auf 65%.

Die Verteilung des Gewinnes der Deutschen Bank (nach Absetzung der Ueberweisung und Abschreibungen) zwischen Steuer und Aktionär zeigt folgendes Bild:

es entfallen in Prozenten		
bei einem Gesamt-	auf die Besteuerung	an den Aktionär
einkommen eines Aktionärs		
bis zu RM. 8,000	52,18	47,82
bis zu RM. 50,000	59,09	40,91
bis zu RM. 100,000	62,53	37,47
bis zu RM. 200,000	65,48	34,52

Einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1926 von RM. 1,089,081.28 und nach Vornahme der Rückstellungen auf Bankkassendebite, sonstiger Grundbesitz u. Mobilien von insgesamt RM. 1,694,041.27 belaufen sich das

Ertragsresultat des Jahres 1927 auf RM. 25,591,686.50

Davon erhalten die Aktionäre (nach 3% der Zahlungen) 4% Dividende auf RM. 150,000,000 RM. 6,000,000.—

Von den verbleibenden RM. 19,591,686.50

bestehen wir, der Reserve zwecks Erhöhung RM. 2,500,000.—

dem Dr. Georg v. Siemens-Wohlfahrtsfond RM. 715,015.50

zu überweisen und als Rückstellung des Disagios auf das 6% Disagio-Darlehen RM. 3,215,035.—

sowie als Sonder-Abschreibung auf unseren Grundbesitz zur Veranschlagung des Jahreswertes auf RM. 48,000,000.— RM. 1,500,000.—

zu verwenden.

Von dem übrig bleibenden Betrage von RM. 11,590,416.79

abzüglich RM. 1,012,666.74 Vortrag auf neue Rechnung erhält (nach 3% der Zahlungen) der Aufsichtsrat RM. 877,416.33

Wir schlagen vor, von den restlichen RM. 10,577,800.46

6% Superdividende auf RM. 150,000,000 mit RM. 9,000,000.—

zu verteilen und den Heberschuß von RM. 1,577,800.46

auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würde demnach erhalten

jede Aktie von nom. RM. 50.— RM. 6.—

jede Aktie von nom. RM. 100.— RM. 12.—

jede Aktie von nom. RM. 125.— RM. 15.—

jede Aktie von nom. RM. 500.— RM. 60.—

Wenn die Generalversammlung die vorstehenden Entwürfe genehmigt, erhöht sich das

eigene Vermögen der Bank (Aktienkapital und Bilanzmäßige Reserve)

am 31. Dezember 1927 auf RM. 227,300,000.

Berlin, im März 1928.

Der Vorstand der Deutschen Bank

H. Hübner, E. Hehr, P. Wittgenstein-Ottmann, C. Schiller, G. v. G. u. G. v. G., C. W. Hoffmann

Stellvertreter: C. Hübner, J. Berner, P. v. Brunn, W. v. H. v. H., C. v. H., R. v. H., J. v. H., W. v. H.

MAGGI'S Erbs-Suppe

in Würfeln

zu 13 Pf. für 2 Teller

eine feine Suppe!



MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Peize SCHWENZKE
Markt. O 2, 1
Frühjahrmäntel
Füchse + Besätze
Telephon 35 569

Kluge Frauen
kaufen alles was sie zum Groß-Reinmachen
gebrauchen, nur bei
Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Weidner & Weiss
Erstes Spezial-Geschäft
für Brautausstattungen
Eigene Werkstätten im Hause.
Verlangen Sie Kosten-Vorenschlag!
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

ELEKTROLA
Musik
-Platten -Apparate
nur
N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

Erstes Sanitätshaus
Tel. 30468 Gegründet 1846 Tel. 30469
Friedrich Dröll
nur Qu 2, 1 Mannheim nur Q 2, 1
GUMMI-LEIBBINDEN
GUMMI-STRUMPFE
PLATTFUSS-EINLAGEN mit
individueller Spiegelbeleuchtung
EINLAGEN nach Gypsmodell

Möbel
Herrn-Zimmer
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Qualitätsware
Rötter
H 8, 1-4 und 23

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7, Instab. Tel. 31802
Täglich frisch
gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees
neuester Ernte.
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

National-Theater
Spielplan
vom 10. bis 18. März 1928:

Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner
C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Achtstes Bestellschäft
und vornehmstes
Familien-Kaffee

Schauspiel- u. Operntexte
stets vorrätig bei **Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9.**

Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen
gut und billig bei
A. Miltenberger, R 3, 4, Tel. 28685

Radio-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur **Fr. Piltz, U 1, 7** **Qualitäts-Apparate**

Dr. van de Veldt
Die **vollkommene Ehe**
Eine Studie über ihre
Physiologie u. Technik
und
Die **Abneigung in der Ehe**
Ihre Entstehung u. Bekämpfung
(soeben erschienen)
sind z. Zt. die begehrtesten
Bücher.
Vorrätig in der Buchhandlung
Schneider, D 1, 13.

Capines K 2, 1
Spezialhaus
für
Strümpfe
Wollwaren
Unterwäsche

Spitzen-Haus ERNST BAUM
Telephon 20187 M 1, 4a parterre Gegründet 1808
an groß an detail
Spitzen, Strickereien, Spitzendecken, Tücher für Sturus etc.

Samstag, den 10. März, 208. Vorstellung Für die Schüler der Volkshochschule Mannheims — ohne Kartenvorverkauf — „Wilhelm Tell“	Kaufang 7.00 Uhr
Samstag, den 10. März, 209. Vorstellung Abonnement B 24, mittlere Preise: „Das Glöckchen des Eremiten“	Kaufang 7.00 Uhr
Sonntag, den 11. März, 210. Vorstellung Für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne — ohne Kartenvorverkauf — Gruppe A, E, F und K: „Die Kaiserin“	Kaufang 7.00 Uhr
Sonntag, den 11. März, 211. Vorstellung Abonnement A 26, hohe Preise: „Zicliand“	Kaufang 7.00 Uhr
Montag, den 12. März, 212. Vorstellung Für die Schüler der Volkshochschule Ludwigshafens — ohne Kartenvorverkauf — „Wilhelm Tell“	Kaufang 7.00 Uhr
Montag, den 12. März, 213. Vorstellung Auer Abonnement (Korsett C), hohe Preise: 3. Großspiel Eugen Skupfer mit Ensemble: „Baumeister Selach“	Kaufang 7.00 Uhr
Dienstag, den 13. März, 214. Vorstellung Abonnement F 26, mittlere Preise: „Der Zigeunerbaron“	Kaufang 7.00 Uhr
Mittwoch, den 14. März, 215. Vorstellung Abonnement D 26, kleine Preise: „Gees Hubs“	Kaufang 7.00 Uhr
Donnerstag, den 15. März, 216. Vorstellung Abonnement E 26, mittlere Preise: „Schinderhannes“	Kaufang 7.00 Uhr
Freitag, den 16. März, 217. Vorstellung: Abonnement A 27, mittlere Preise: „Samson und Dalila“	Kaufang 7.00 Uhr
Samstag, den 17. März, 218. Vorstellung Abonnement O 26, mittlere Preise: „Das Glöckchen des Eremiten“	Kaufang 7.00 Uhr
Sonntag, den 18. März, 219. Vorstellung Nachmittags-Aufführung, kleine Preise: „Schinderhannes“	Kaufang 2.00 Uhr
Sonntag, den 18. März, 220. Vorstellung Abonnement B 28, hohe Preise: „Sigislette“	Kaufang 7.00 Uhr

Guth
das überall bevorzugte und benedete
ULTRAPHON vergleichend
hören
bevor man einen Musik-Apparat kauft.
NB. Nichts von den Ultraphon-Verleumdern
als „ebensogut“ sich aufreden lassen.
Nur Tonkünstlerhaus M 1, 4 Breite-
straße.
APPARATE u. Musikplatten aller ersten Marken

Tafeldekorationen
Brautsträuße
Brautkränze
in bester Ausführung.
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der kostliche
Pagoda Tee
unübertroffen

H. BARBER
N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48
Gegr. 1877 Telephon 20353
Wasser / Licht / Wärme / Radio
Bade-Einrichtungen
Beleuchtungskörper
Koch- u. Heizapparate
Waschmaschine
Kontanzahlungen zu den Bedingungen der städtischen Werke gestattet.

Mannheimer Ufa-Theater
Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 15. März 1928.

Ufa-Theater P 6 Enge Planken P 6 Elisabeth Bergner in Doña Juana mit Walter Rilla Regie Paul Czinner Photographie . Carl Freund Postle-Film der Ufa Otto Harzer, dirigiert 4.00 6.10 8.30 Sonntags ab: 2.30 Jugendliche haben Zutritt	Schauburg K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1 Onkel Toms Hütte Nach dem weltbekannten Roman von Harriet Beecher-Stowe Jeder hat in seiner Jugend die erschütternden Anklagen in dem Roman „Onkel Toms Hütte“ gegen die Sklaverei gelesen. Jeder ist aufgerüttelt worden von der Schilderung der Leiden, denen die Neger ausgesetzt waren. Alle diese Erinnerungen und Erlebnisse werden jetzt in dem grandiosen Filmwerk Ereignis. — Musik-Illustration: Leo Jodl. 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab: 2.10 Jugendliche haben Zutritt
--	---

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER



Betten-Buchdahl

0 7, 10 MANNHEIM 0 7, 10

Betten und Bettwaren in den bekannt guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Eigene Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues

Die Marke der Qualität

W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. 04,1 I. Etage

Stets Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
in
Mänteln - Kleidern
Kostümen u. Blusen



Musik-Mohnen

Schallplatten-Ecke:
Auf Odeon: Michael Bohnen in
„Die Meistersinger von Nürnberg“.
Fliedermonolog.

Odeon-Columbia-Electric-Musik-Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme
Flügel - Pianos - Eigene Miete-Abteilung
Mannheimer Musikhaus
0 7, 13 Heidelbergerstraße 0 7, 13



Greulichs Tee

Russ. Mischung . . . 1/4 Pfd. 1.50
Ceylon Gold-Pecco . . . 1/4 „ 1.20
Gesellschafts-Tee . . . 1/4 „ 2.-

N 4, 13 Kunststraße N 4, 13



Photohaus Heinr. Kloos

Nähe Paradeplatz C 2, 15 Tel. 21234
I. Fachgeschäft für
Photo - Kino - Projektion



Reifen Rößlein

Elasto-Vollgummi Seit 1907
Conti - Dunlop - Englehart - Exzeler - Fixations - Fisk
Autogummi - Autozubehör - Vulkanisation
Boudier - Michelin - Pirelli - P. S. - Phoenix u. a.

Neuprofilierung Mannhelm
nach dem neuesten Verfahren Fernspr. 22085 C 1, 13

Pianos

hervorragend schöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

SCHARF & HAUK
Piano- und Flügel-Fabrik
Mannheim C 4, 4
Bequeme Zahlung.

NECKARBROT.

Ich habe die Herstellung des beliebtesten Steinmetz-
brottes neu aufgenommen. - Ich empfehle:
750 gr. Steinmetzbrot.
In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von
Johann Schreiber und allen durch Plakate er-
kennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.
Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Viel Freude bereitet
meine
Neuheit
Chocolads - Glücks-Hasen
aus bestem Material
mit schönen Über-
raschungen gefüllt
Konditorei
Fr. Gmeiner
Friedrichsplatz 12, Tel. 22 619

**Handschuhe
und Krawatten**
kauft man am besten
im
Handschuhgeschäft
Sigm. Eckert
gegr. 1873
früher P 3, 14
jetzt E 2, 16



Stella-Schürzen
Mk. 1.50 2.50
Stella-Spielhosen
Mk. 3.50 4.50
Stella-Kleidchen
Mk. 4.50 6.50

STELLA-HAUS E.V.
D 3, 12 D 3, 12

Neu eröffnet! Institut f. Paraffintherapie!

Anwendung vornehmlich gegen
Fettleibigkeit
(Gewichtsabnahme bis zu 30 Pfund im Monat ohne
Herzstörungen, angezeigt ferner bei Rheuma, Ischias,
Neuralgie, Gicht und Stoffwechselerkrankheiten. Aus-
gezeichnete Erfolge! Auskunft jederzeit kostenlos bei
Dir. Hch. Schäfer, Lichtheilinstitut „Elektron“
Mannheim N 3, 3 Teleph. 32320

Neues Theater im Rosengarten.

Spielplan
vom 10. bis 12. März 1928:

Samstag, den 10. März, 50. Vorstellung
1. Gastspiel Eugen Ribler:
„Hagemacht - Ruh“ Anfang 7.30 Uhr
Sonntag, den 11. März, 51. Vorstellung
2. Gastspiel Eugen Ribler:
„Hagemacht - Ruh“ Anfang 7.30 Uhr
Montag, den 12. März, 52. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvereinsbundes - ohne
Bartenerverkauf - Abgabe 24, 401-414, 418, 420, 451, 454,
491-495, 501-505, 511, 515, 521, 501-505, 510:
„Alessandro Strobello“ Anfang 7.30 Uhr
Samstag, den 17. März, 53. Vorstellung:
„Die Schokolade“ Anfang 7.30 Uhr
Sonntag, den 18. März, 54. Vorstellung:
„Die bessere Gese“ Anfang 7.30 Uhr

Künstlertheater Apollo

Spielplan
vom 10. bis 15. März 1928:

Samstag, den 10. März:
Gastspiel des Münchener Volkstheaters:
„Broadway“ amerikanisches Heldendrama Anfang 8.00 Uhr
Sonntag, den 11. März:
Heldenoperette
„Broadway“ Anfang 8.30 Uhr
Montag, den 12. März:
„Broadway“ Anfang 8.00 Uhr
Dienstag, den 13. März:
„Broadway“ Anfang 8.00 Uhr
Mittwoch, den 14. März:
„Broadway“ Anfang 8.00 Uhr
Donnerstag, den 15. März:
„Broadway“ Anfang 8.00 Uhr

Rheinisches Schwarzbrot

in Scheiben geschnitten pro Paket = 15 J
erhältlich in sämtlich. Lebensmittelgeschäften
Bäckerei L. Eisinger, B 2, 16

Parlophon - Musikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10 a
Parlophon- u. Columbia Musikapparate u. -Platten

J. MOTHWURF NACHF.

Hemden nach Maß
B 1, 6 Seit über 50 Jahren Tel. 21972

PIANO

Besten. Blüthner Bach
Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons
Kleine Raten : : Franko Lieferung
Günstig im Preis, hervorragend an Klang-
größe Hausmarke Badenia und Hechel
K. Frd. HECKEL
Mannheim, O 3, 10 Kunststr.

Bieber & Zachowal

feine Herren-Schneidererei
N 4, 15^l Tel. 22021

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

in vornehmer Aufmachung liefert
DRUCKEREI DR. HAAS · MANNHEIM
„Neue Mannheimer Zeitung“

Bülow Pianos

Kauf und in Miete
Fr. Siering
C 7, 6
Piano-Lager



Konfirmanden- und Kommunikanten-Wäsche

bringe ich in den erprobten Stoff-Qualitäten von der einfachen bis zur feinsten Ausführung in einer Riesenauswahl und meiner bekannten Preiswürdigkeit:

Sie erhalten schon:

- Mädchen-Taghemden . . zu 2.80, 2.30, 1.90
- Mädchen-Büchlein . . zu 2.50, 2.25, 1.75
- Mädchen-Hemdosen . . zu 4.25, 3.75, 2.90
- Mädchen-Prinzebrücke . zu 4.75, 4.25, 3.75
- Knaben-Oberhemden . . zu 6.90, 5.50, 4.90
- Knaben-Einsatzhemden . zu 4.50, 3.75, 2.80

Taschentücher - Unterzeuge - Handschuhe - Strümpfe

Leo Rosenbaum

Specialhaus der guten Wäsche

Am 1. 7 gegenüber dem alten Rathaus Dreifelderstraße

„Eludes“
Fichtenadel-Franzbranntwein
Vorzügliches 670
Einreibungsmittel bei
Nicht und Rheumatismus
für Sporttreibende
unverwundlich
Flasche Mk. 1,-
nur zu haben bei:
Ludwig & Schilling, D 4, 3
gegenüb. Hirschland
Burgstr. und Pariserstr.
Tel. Nr. 27715 u. 27716

Vereins - Fahnen
Schleifen, Schär-
pen, Pokale,
Diplome, Kränze,
Festtags-, Kunst-,
Heldent., Fahnenfabr.
Hohenstr. 18
Mannheim, C 2, 18

Pianos
Kauf und
in Miete
Wunsch u. Kaufberechtigung
bei S17
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Während meiner billigen Strumpf-Tage besonders billige Herren-Socken

- Seidenflor**, ein Restposten, II. Wahl, farbig, schöne Muster, verst. Spitze u. Ferse . . . Paar **75**
- Seide plattiert**, neues Frühjahrsmuster, verst. Spitze u. Ferse . . . Paar **95**
- Maco**, uni u. gemustert mit 4fach verst. Spitze, Sohle u. Ferse . . . Paar **95**
- Seidenflor u. Seide plattiert**, Ein groß. Gelegenheitsposten, in vielen neuen schönen Mustern, mit verst. Spitze u. Ferse . . . Paar **135**
- Cachemirwolle**, ein Restposten in uni, meliert und gemustert, verst. Spitze u. Ferse . . . Paar **150**
- Seidenflor** regulär, in schönen Frühjahrsmustern, Streifen u. Karos, mit verstärkter Spitze, Sohle und Ferse . . . Paar **165**
- Seidenflor**, uni u. farbig u. schwarz m. 6fach Spitze, Sohle u. Ferse . . . Paar **185**
- Wagners Wigogne-Socke**, die beste Siegel-Socke, nicht fälschend, m. verst. Spitze, Sohle und Ferse, in grau m. Stopfgarn . . . Paar **175**
- Reinmollene Cachemirsocke**, Jaquard, Restposten, verst. Spitze u. Ferse . . . Paar **195**
- Seidenflor** mit Splittsohle, d. heißt besonders gut verst., schöne mod. Karos . . . Paar **235**
- Cachemirwolle**, Restposten, Jaquard, schwere gute Qual., darunter Dessins im Werte bis **4.50** Restpreis . . . Paar **250**
- Bemberg**, seidene Herrensocken mit Goldstempel mit 4fach verst. Spitze, Sohle u. Ferse, schwarz und farbig . . . Paar **250**
- Seidenflor** mit engl. Sohle, das heißt ohne Naht für empfindliche Füße u. besonders gut verst., in den neuesten Frühjahrs-Dessins . . . Paar **275**

- ### Herren-Sport-Stutzen
- Sport-Stutzen**, Wolle platt, mit bl. Klapprand und Sleg . . . Paar **165**
 - Sport-Stutzen**, Wolle pl. mit bl. Klapprand und Fuß . . . Paar **195**
 - Sport-Stutzen**, Wolle pl. durch und durch gemustert, mit Fuß . . . Paar **205**
 - Sport-Stutzen**, reine Wolle mit Jaquardrand und Fuß . . . Paar **395**
 - Sport-Stutzen**, reine Wolle, durch u. durch gefaquard, echte Wiener Muster . . . Restposten **595**

Die hervorragende Qualität meiner Strümpfe wird von vielen treuen Kunden anerkannt.

Strumpf-Hornung

Tel. 31948 Mannheim Neb. d. Palais-Kaffee
0 7, 5

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

das erfolgreichste Anzeigen-Blatt

Honig

Garant. rein, Blüten-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualität, unter Kontrolle des Nahrungsmittelchemikers Dr. H. Schäfer, Bremen, liefern die 10 Pf.-Dose zu M. 10.70, halbe M. 6.20, Pfd. 30 Pf., mehr. Garant. Zurücknahme, Preisrückzahlung netto 1/2 Pf., franko bei Bestandsendung von M. 1.80 Frau Helter Heintz u. Söhne, Gönnerland, Gemarkung 27. 274



Sungl!
Herrenzimmer - Kasse Nr. 25 - Zylinder u. Seidenschirm M. 35,- Nachtlampe . . . M. 2.50 Seidenschirme a. eig. Fabrikation aus bill. Ständerlampen, Bügelisen 2 Jhr. Gar. Holzmann, Holzklasse, 20 monatliche Ratenzahlung üb. Gaswerk postalt. Jäger, D 3, 4 u. 0 7, 12

Grosse Inserate

mit überschwänglichen Anpreisungen verbürgen nicht große Leistungsfähigkeit

Möbelkauf ist und bleibt Vertrauenssache!

Trefzger MÖBEL

Gut, billig, tausendfach bewährt

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung

Mannheim 0 5, 1

SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT

NWK Wolle

Schweisswolle
läuft nicht ein und filzt nicht

Überall erhältlich - Auf Wunsch Bezugsquellen Nachweis durch

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgar Spinnerie
Kontor Frankfurt a. M.
Taschstr. 13/14 Tel. Römer 1175

Statt Karten

Unsere Frühjahrs-Ausstellung ist eröffnet.

Geschw. Wolf, P 7, 1
Spezialhaus für Damenhüte

Schlafzimmer
in verschiedenen Kollektionen, darunter ein hochherrschl. tauschbares Kabinettzimmer in Buchein. Ausführung bietet darüber preiswert an M1202

Wöchentlich
Wilk. Hiesler, Jungbühlstraße 10 (über Teufelsbrücke). Viele Anerkennungen, höchste Kaufkraft.

Schönes Nebenzim.
m. Klavier, 100 Vert. fassend, Zentrum der Stadt, für Donnerstag an vergeben. Anfragen in der Geschäftsstelle. 9028

Kind (Wädd.) 3 Mon. alt, an Kindesstatt abzugeben. M1205
Kfz. exp. u. D D 84 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Städt. Mannheim! Preiswert!
Zweifamilienvilla zu verkaufen, 6 Zimmer etc. Anzahlung 40 RM. Julius Wolff (R. T. W.) Immobilien- und Hypothekensachver., Mannheim, O 7, 22, Fernsprecher 29 828. 6454

Haus
mit ansehender Gart. in Mannheim (Reckardstr.) zu verk. Preis 50.000 M bei 20-25.000 M Anzahlung. Vermittlung, erwünscht. 9029
Kunze u. D M 107 an die Geschäftsstelle.

Villa
1. Vorort Mannheimer zu verkaufen. 9027
Interessenten richten Anschauung um DS 140 an die Geschäftsstelle.

Marken Piano
Nacht neues 1011
Preislos, an günstigen Bedingungen zu verkaufen bei E. Spira & Sohn, Mannheim, O 7, 3, Geibelbergerstraße.

Wunderschöne Spielte.
(Schreibmaschine) zu verkaufen, Röhrens in der Gasse. 9022

Gut erhaltene Ziell. Friseur-Einrichtung.
mit Zubehör billig zu verkaufen. 9023
Kunze, unter D O 189 an die Geschäftsstelle.

National, Registrier-Kasse
mit elektr. u. Handbetrieb, fast neu, zu verkaufen. 9022
J 2, 6, Rusil.

3 große Orient-Teppiche
sehr billig abzugeben. Hermann, E 4, 1. 9022

Wohl erhaltene Rinderkarosse.
(fast neu) sowie Rinderklapphühner zu verkaufen, Röhrens in der Gasse, 10, III u. 9022

Elegant, Rinderkarosse
fast neu, preiswert abzugeben. 9024
Friedrichsbergerstr. 44 A Stad. II/4.

In verkaufen:
4 st. Rollen-Reisen, 1 ein. Kleiderständer, 1 Büchereischieber, 1 Büchereischieber, 1 zweifamilien. Gebäude m. Tisch, Ofen, Kamin, etc. 7. III. 9124

Sportwagen
gut erhalten, für 7.4 zu verkaufen. 9025
Hauptstr. 2, 1. Stad. II/4.

Elegant, grüner Kinderwagen
preislos zu verkaufen. W. Julehr, 18, part. 9022

Elegant, Rinderkarosse
fast neu, preiswert abzugeben. 9024
Friedrichsbergerstr. 44 A Stad. II/4.

Speise-Zimmer
1 weiches Kinder-Zimmer
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen: L. 12, 18 Baden. 1061

Kauf-Gesuche
Käufer
Damenschreibstisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, unter O H 106 an die Geschäftsstelle. 91280

Gebrauchte Schreibmaschine
zu kaufen. 1060
Schreibt. Kunze, in Hauptstr., Preis u. weitere an Coler Str. N. 8, 11.

C.A.S.H.A

beherrscht die Mode

Casha-Mantel reine Wolle 14⁷⁵	Casha-Mantel 29⁵⁰ Fein, g. a. E. Coupe de D.
Casha-Kostüm ganz a. Futter 29⁵⁰	Casha-Kostüm g. a. Crepe de Ch. 59⁰⁰
Casha-Kleid 12⁹⁵	Casha-Kleid flotte Form 28⁰⁰

B. KAUFMANN & Co
MANNHEIM PARADEPLATZ
Das Haus der Damenmoden.